

UNTERSUCHUNGSAUSSCHUSS

betreffend die Commerzialbank Mattersburg im Burgenland AG und die Personalkredit- und Kommerzialkredit-vermittlungs- und Anteilsverwaltungsgenossenschaft Schattendorf-Zemendorf-Stöttera-Krensdorf-Hirm-Loipersbach-Draßburg-Baumgarten (Commerzialbank-Untersuchungsausschuss) [1US/XXII. Gp.]

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL

12. Sitzung/medienöffentlich

Donnerstag, 14. Jänner 2021

XXII. Gesetzgebungsperiode

Gesamtdauer der 12. Sitzung

13:26 Uhr – 20:01 Uhr

Kultur- und Kongresszentrum Eisenstadt – Festsaal

Protokolländerungen gemäß § 13 Abs. 3 Verfahrensordnung für Untersuchungsausschüsse des Burgenländischen Landtages werden in kursiver Schrift ausgeführt.

Landtagspräsidentin Verena Dunst
Vorsitzende

Markus Malits, MSc
Schriftführer

BEFRAGUNG Wilhelm GRAFL

Vorsitzende Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Ich darf die Sitzung wieder aufnehmen und darf unseren nächsten Zeugen, Herrn Wilhelm Grafl, begrüßen.

Herr Grafl, wir sind Ihnen eine Entschuldigung sehr schuldig, weil wir sehr große Verspätung haben. Das hat sich ergeben in der Befragung des vorigen Zeugen, das auch nicht zu erwarten war, und danke für Ihre Geduld.

Herr Grafl, ich darf ganz kurz einige einleitende Worte an Sie richten. Zum einen darf ich Ihnen den Herrn Verfahrensanwalt, der Ihnen zur Verfügung steht, den Herrn Mag. Burger vorstellen. Ich weiß nicht, ob Sie schon im Gespräch waren.

Sie können jederzeit um eine Unterbrechung ersuchen, wenn Sie sich mit ihm beraten wollen. Er steht Ihnen für Ihre Beratung zur Verfügung, der Herr Mag. Burger, der natürlich auch dementsprechend eine Kompetenz in diesem Bereich vorzuweisen hat.

Ich darf Ihnen den Herrn Verfahrensrichter, den Herrn Dr. Pilgermair, vorstellen.

Mein Name ist Verena Dunst.

Und ich darf auch den Dr. Philapitsch vorstellen seitens der Landtagsdirektion, als stellvertretender Landtagsdirektor.

Als Burgenländer, nehme ich an, dass Sie den einen oder anderen Abgeordneten kennen werden. Alle vier Klubs vertreten hier, werden Sie dann auch in einer vorgegebenen Zeit befragen. Da gibt es ein bestimmtes Rad, aber das darf ich Ihnen dann vielleicht später erklären.

Sie sind von Beruf Gastwirt und sind in verschiedenen Positionen seit 1995, beispielsweise stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates. Seit 1991 Obmann und so weiter. Aber, das eine oder andere wird sich sicherlich noch im Laufe der Befragung herausstellen.

Herr Grafl, Sie werden jetzt zuerst vom Herrn Verfahrensrichter ob Ihrer Rechte hier belehrt werden. Ich darf aber vorher schon eine Frage an Sie stellen. Sie wissen, dass wir medienöffentlich sind, der Untersuchungsausschuss. Und daher meine Frage, ob Sie mit einem Kameraschwenk einverstanden sind.

Wilhelm Grafl: Nein, so schön bin ich nicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Sie möchten das nicht haben. Dann darf ich gleich weiter fortsetzen mit der Belehrung und darf Sie gleich, Herr Verfahrensrichter, bitten, die Belehrung vorzunehmen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, Herr Grafl, Sie haben ein Datenblatt vor sich. Wenn Sie da einen Blick hineinwerfen. Sind Ihre Personaldaten hier richtig eingetragen? *(Die Auskunftsperson Wilhelm Grafl nickt zustimmend.)*

Ja. Dann belehre ich Sie über die Rechte und Pflichten aller Auskunftspersonen, die vor diesem Untersuchungsausschuss aussagen.

Eine Auskunftsperson hat das Recht, die Aussage vor dem Untersuchungsausschuss aus folgenden Gründen zu verweigern.

1. über Fragen, deren Beantwortung die Privatsphäre der Auskunftsperson oder eines Angehörigen (§ 72 StGB) betreffen oder für sie oder einen Angehörigen die Gefahr strafgerichtlicher Verfolgung nach sich ziehen würde;
2. über Fragen, deren Beantwortung für die Auskunftsperson oder einen Angehörigen einen unmittelbaren bedeutenden vermögensrechtlichen Nachteil nach sich ziehen würde;
3. in Bezug auf Tatsachen, über welche sie nicht aussagen können würde, ohne eine gesetzlich anerkannte Pflicht zur Verschwiegenheit zu verletzen, sofern sie nicht von der Pflicht zur Geheimhaltung gültig entbunden wurde oder als öffentlich Bediensteter gemäß § 24 zur Aussage verpflichtet ist;
4. in Ansehung desjenigen, was ihr in ihrer Eigenschaft als Verteidiger oder Rechtsanwalt bekannt geworden ist;
5. über Fragen, welche die Auskunftsperson nicht beantworten können würde, ohne ein Kunst- oder Geschäftsgeheimnis zu offenbaren;
6. über die Frage, wie die Auskunftsperson ihr Wahlrecht oder Stimmrecht ausgeübt hat, wenn dessen Ausübung gesetzlich für geheim erklärt ist;
7. über Fragen, durch deren Beantwortung Quellen betroffen sind, deren Bekanntwerden die nationale Sicherheit oder die Sicherheit von Menschen gefährden würde.

Sollte einer dieser Gründe, die ich jetzt dargelegt habe, die zu einer Aussageverweigerung berechtigen, bei Ihnen vorliegen, so bitte ich Sie, im Einzelnen darauf hinzuweisen und das geltend zu machen.

Eine generelle Aussageverweigerung kann nämlich nicht berücksichtigt werden.

Ein weiteres Recht der Auskunftsperson ist dasjenige, den Ausschluss der Öffentlichkeit zu beantragen. Das kann geschehen, wenn

1. überwiegende schutzwürdige Interessen der Allgemeinheit, der Auskunftsperson oder Dritter dies gebieten,
2. es zum Schutz von Betriebs- oder Geschäftsgeheimnissen notwendig ist oder
3. der Ausschluss der Öffentlichkeit im Interesse der Erlangung einer wahrheitsmäßigen Aussage erforderlich erscheint.

Sie wissen, dass Auskunftspersonen die Verpflichtung zur Angabe der Wahrheit in der Befragung haben.

Es wäre eine vorsätzliche falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss vom Strafgericht mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren zu bestrafen.

Haben Sie Fragen zu dieser Rechtsbelehrung?

Wilhelm Graf: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nein. Dann ist sie auch abgeschlossen.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke Herr Verfahrensrichter für die Belehrung. Herr Grafl, es ist so vorgesehen, dass Sie jetzt am Anfang eine einleitende Stellungnahme abgeben können, wenn Sie das wollen.

Sie sehen da hinten - 20 Minuten. Das gilt für Sie, Sie hätten 20 Minuten Zeit, diese Stellungnahme abzugeben. Wollen Sie davon Gebrauch machen?

Wilhelm Grafl: Ja, aber eine Minute reicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Gerne. Es ist Ihre Zeit. Sie können bis zu 20 Minuten eine einleitende Stellungnahme abgeben. Bitte.

Wilhelm Grafl: Gut. Mein Name ist Wilhelm Grafl. Seit 45 Jahren Gastwirt in Schattendorf. Seit 1990 mit der ehemaligen Raiffeisenkasse und jetzt Commerzialbank verbunden und Enttäuschter und getäuscht worden und auch Opfer dieses ganzen Skandals. Danke.

Landtagspräsidentin Verena Dunst: Danke für Ihre einleitenden Worte. Am Beginn, Herr Grafl, wird Sie jetzt der Herr Verfahrensrichter befragen. Er startet mit der Erstbefragung, danach werden dann die Klubs, und dazu möchte ich Ihnen dann aber später gerne etwas sagen, befragen.

Bitte Herr Verfahrensrichter.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Herr Grafl, würden Sie uns Ihren Ausbildungsweg nach dem Pflichtschulabschluss skizzieren?

Wilhelm Grafl: Ja, nach dem Pflichtschulabschluss habe ich die Berufsschule, Kellner und Koch, gemacht. Und dann bin ich mit 20 Jahren schon selbständig geworden. Das war es eigentlich.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und seit 1991 sind Sie in der Genossenschaft und seit 1995 im Aufsichtsrat?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie für diese Tätigkeiten irgendwelche Ausbildungen absolviert?

Wilhelm Grafl: Ich habe bei Raiffeisen schon, sagen wir so, Kurse gemacht, als wir Raiffeisen noch gehabt haben.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Was waren das für Kurse?

Wilhelm Grafl: Das war vor 30 Jahren. Im Haus der Begegnung waren die immer, allgemeine Sachen halt.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Allgemeine Sachen. Eine spezielle Bankkaufmannausbildung haben Sie nicht gehabt?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Waren Sie je in einer anderen Bank auch noch tätig, dass Sie Vorkenntnisse eingebracht haben oder waren Sie ausschließlich für die Commerzialbank?

Wilhelm Grafl: Ausschließlich für die Commerzialbank.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Wie sind Sie denn in diese Tätigkeit im Aufsichtsrat gekommen? Wer hat Sie dazu eingeladen oder motiviert?

Wilhelm Grafl: Das war in Schattendorf noch in der Raika, die war Schattendorf, Loipersbach, Baumgarten, Draßburg.

Da hat es Probleme gegeben mit dem Obmann. Und da hat mich der damalige Aufsichtsratsvorsitzende gebeten, ich soll halt den Obmann übernehmen, weil mit dem geht es nicht mehr.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Und wie sind Sie in den Aufsichtsrat gekommen?

Wilhelm Grafl: In der Commerzialbank?

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Ja.

Wilhelm Grafl: Nach der Fusion dann mit Zemendorf, dann sind wir weggegangen, man hat sich von Raiffeisen getrennt und dann war ich im Aufsichtsrat.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Und wie ist es dazu gekommen, dass Sie zum Stellvertreter geworden sind?

Wilhelm Grafl: Wir haben mit Zemendorf fusioniert. Und von Zemendorf ist der Vorsitzende der Vorsitzende geworden und ich war halt der Stellvertreter und der Obmann von der Genossenschaft. Und der war dort der Stellvertreter.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Wer war das namentlich damals, der Aufsichtsratsvorsitzende?

Wilhelm Grafl: Der Herr Giefing.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Immer schon?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Ihr wart immer schon dieses Duo?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Habt Ihr beide Euch ausgetauscht darüber, was der Aufsichtsrat zu tun hat und was man macht als Aufsichtsratschef, als Vorsitzender und als Stellvertreter?

Wilhelm Grafl: Ja, nur vor den Sitzungen haben wir uns immer getroffen und sind die Punkte durchgegangen, das war es dann. Ja.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Wie ist denn der Aufsichtsrat mit dem Vorstand umgegangen? Hat der Aufsichtsrat vom Vorstand Informationen bekommen, die für Euch ausreichend waren? Oder habt Ihr Euch Informationen erfragen müssen? Wie war denn das?

Wilhelm Grafl: Ja. Wir haben die Informationen gekriegt, immer. Und wenn wir Fragen gehabt haben, dann sind sie zur Zufriedenheit beantwortet worden. Von links und rechts und von hinten und vorne haben wir nur gehört, wie gut wir sind. Nicht nur vom Vorstand allein, sondern von allen anderen auch.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Sie sind als Aufsichtsrat, also der Aufsichtsrat ist gelobt worden? Habe ich das so richtig verstanden?

Wilhelm Grafl: Ja, von der TPA und von allen eigentlich. Ja.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Was heißt von allen? Jetzt haben Sie die TPA genannt. Wer war da noch unter den Lobenden?

Wilhelm Grafl: Die ganzen Kunden und alle. Ja. Die Commerzialbank war anscheinend gut. Aber die „Fake-Bank“ dann eben, das war ja eine andere Sache, nicht?

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Ja, das war eine andere Sache. Zu der wollen wir jetzt hinschauen.

Wie konnte es geschehen, dass man die vor Ihnen so versteckt hat? Sie haben in Ihrer einleitenden Stellungnahme zuerst gesagt Sie seien getäuscht worden. Wie lassen sich so erfahrene Leute wie der Vorsitzende und sein Stellvertreter, also Sie, täuschen? Die den Laden so lange kennen? Wie gibt es das, dass man Sie so täuschen konnte?

Wilhelm Grafl: Das war vielleicht zynisch gemeint, so erfahrene Leute, wie Sie gesagt haben jetzt, nicht?

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Es war insofern nicht so, wie Sie es meinen, gemeint, weil Sie ja Jahrzehnte dort waren. Sie sind ja seit 1995 stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates. Das sind 25 Jahre. Da müssen Sie doch zur Kenntnis nehmen, dass ich Sie als erfahren bezeichne. In dieser Bank erfahren.

Wilhelm Grafl: Wir haben uns halt immer auf das Gros verlassen, wir der TPA über 100.000 Euro bezahlt für die Prüfung jedes Jahr. Und die haben uns immer einen Bestätigungsvermerk gegeben.

Also, alle anderen, die das auch gesehen haben, die haben die Bilanzen alle gesehen und keiner hat was dagegen gehabt. Eine Nationalbank hat es gesehen. Die FMA hat es gesehen.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Haben Sie selber sich mit den Bilanzen beschäftigt oder haben Sie das zur Kenntnis genommen, das Prüfungsergebnis der TPA?

Wilhelm Grafl: Ja, wir haben es gelesen. Eine Bilanz kann ich lesen. Ja.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Können Sie Bilanzen lesen?

Wilhelm Grafl: Ja, ich weiß, was Soll und Haben ist und Brutto und Netto.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Und Nachfragen hat es da nie gebraucht?

Wilhelm Grafl: Eigentlich nicht. Wir waren immer mit der Netto-Erfolgsspanne, waren wir immer besser. Herr Pucher hat gesagt, da sind wir besser. Und die Zahlen, die wir gesehen haben, die waren immer in Ordnung.

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: Haben Sie beobachtet, dass Ihr eigentlich Zinsen gegeben habt, die sehr günstig waren? Und wie man dies erwirtschaftet? Haben Sie beobachtet das Sponsoring der Sportvereinigung?

Wilhelm Grafl: Ja, bei den Zinsen haben wir gesagt, wir geben ein bisschen mehr als alle anderen.

Und vom Sport Mattersburg, da habe ich eigentlich nur gewusst, dass wir sponsern, aber in welcher...

Verfahrensrichter Walter Pilgermair: In welcher Höhe habt Ihr denn gesponsert? Ich meine, der Aufsichtsrat wird ja wohl wissen, wie viel gesponsert wurde?

Wilhelm Grafl: 300.000. Und Erfolgsprämien hat es gegeben.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: 300.000 im Jahr. Konnte das im Laufe der Jahre kontinuierlich erhöht werden oder war das ein Fixbetrag, der inflationär nicht so quasi abgesichert war?

Wilhelm Grafl: Das weiß ich eigentlich nicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das wissen Sie nicht mehr. Sie sagen 300.000.

Wilhelm Grafl: Erfolgsprämien fürs „Obenbleiben“ und so, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Also in welcher Höhe hat sich denn diese Erfolgsprämie in etwa dann bewegt für das „Obenbleiben“?

Wilhelm Grafl: So genau weiß ich das auch nicht mehr.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie war denn das Verhältnis des Vorstandes untereinander? Wie hat sich denn der Pucher mit der Klikovits verstanden?

Wilhelm Grafl: Ich habe sie eigentlich miteinander, ehrlich gesagt, gar nicht so oft gesehen. Entweder der oder der.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und wer war Ihre Hauptansprechperson?

Wilhelm Grafl: Pucher.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Der Pucher. Ja. Wann haben Sie erfahren, dass es Schwierigkeiten gibt, dass die Bank in eine Schieflage gerät?

Wilhelm Grafl: Einen Tag vorher, am 14., glaube ich, um 16.00 Uhr hat mich seine Tochter unter Tränen angerufen. Mein erster Eindruck war, jetzt ist er gestorben, der Martin. Dann hat sie gesagt, dass er eine Selbstanzeige gemacht hat. Ich habe ja auch nicht gewusst, um was es geht. Meiner Frau habe ich gesagt, irgendwas ist mit der Bank los, aber was, weiß ich nicht. Am nächsten Tag in der Früh, um sieben, hat sie gesagt, sie weiß schon, was los ist. Sie hat es schon im Radio gehört.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie mit jemandem über diesen Anruf gesprochen?

Wilhelm Grafl: Nein, weil ich gar nichts gewusst habe. Ich habe mir nicht vorstellen können, was da gewesen sein könnte.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Nur mit der Frau?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Mit anderen, mit dritten Personen nicht?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sie haben davor gesagt, Sie seien getäuscht worden. Inwiefern sind Sie getäuscht worden?

Wilhelm Grafl: Na, dass da nebenbei noch so etwas rennt. Das ist unvorstellbar eigentlich. Wir waren wie vor den Kopf gestoßen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja, es ist auch unvorstellbar, dass das 25 Jahre, dass man das an Leuten vorbeiführen konnte, die eine so lange Bankerfahrung haben, wie Sie es ja gehabt haben als stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender und wie es Giefing als Aufsichtsratschef hatte. Das ist wirklich schwer vorstellbar, wie es gelingen konnte, dass zwei so lange, jahrzehntelang erfahrenen Chefitäten des Aufsichtsrates, dass denen jahrelang etwas vorgegaukelt werden kann. Schwer nachzuvollziehen.

Wilhelm Grafl: Der Herr Dr. Saukel von der FMA hat gestern gesagt, so ein Kriminalfall ist nicht zu verhindern. Das war so geschickt gemacht anscheinend, dass es keinem aufgefallen ist.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Es war jedenfalls für Sie nicht erkennbar?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und inwiefern sind Sie, wie Sie selber sagten, Opfer des Skandals?

Wilhelm Grafl: Bei meiner Reputation. Ich bin ein Wirt und da wird man dauernd angesprochen. Meine Altersplanung ist weg. Die Sparbücher meiner Frau *sind blockiert und wurden nicht eingelöst*. Meine Konten sind gesperrt worden.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Meinen Sie, dass Sie die Aufgaben eines Aufsichtsrates, eines stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden, erfüllt haben? So wie sie zu erfüllen sind, in dem Ausmaß und in dem Umfang?

Wilhelm Grafl: Na ja. Nachdem was herausgekommen ist, muss ich sagen, nein. Aber eigentlich ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie selbst im Rahmen Ihrer Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender-Stellvertreter oder als Obmann der Genossenschaft mit der Politik zu tun gehabt? Mit der Landespolitik zu tun gehabt?

Wilhelm Grafl: Nein. Ich bin ein politisch interessierter Mensch, aber kein Politiker.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Keine Kontakte unterhalten?

Wilhelm Grafl: Nein. Nur die zu mir ins Wirtshaus gekommen sind. Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ja. Waren Sie selber Besucher der Spiele?

Wilhelm Grafl: Einmal im Jahr, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Einmal im Jahr. Haben Sie eine VIP-Karte gehabt?

Wilhelm Grafl: Da habe ich eine VIP-Karte von der Commerzbank bekommen, ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Eine Dauerkarte? Oder für ...

Wilhelm Grafl: Nein, nur für das eine Spiel. Ich habe gesagt, ich will zu diesem Spiel kommen, und da habe ich eine Karte bekommen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und das war so in etwa einmal im Jahr?

Wilhelm Grafl: Ja. Mehr Zeit habe ich nicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie oft haben Sie Kontakte mit der TPA gehabt?

Wilhelm Grafl: Eigentlich nur beim Abschluss. Am Anfang haben sie gesagt, wenn sie Fragen haben, sollen sie uns fragen und beim Abschluss, den Abschlussbericht haben sie uns dann gegeben.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ist darüber diskutiert worden oder ist das einfach übergeben worden?

Wilhelm Grafl: Der hat das alles vorgelesen. Die letzten Zeilen, dass alles in Ordnung ist und wir haben einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk bekommen und das war wie ein Persilschein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Diskutiert oder gefragt worden ist dazu nichts?

Wilhelm Grafl: Nein, es war ja eh alles in Ordnung.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das war der Persilschein, wie Sie selber sagen?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie, das ist jetzt nur so eine allgemeine Frage, die ich halt auch unterbringe, weil der Untersuchungsgegenstand groß ist. Haben Sie Kontakte zur Finanzmarktaufsicht oder zu Organen der Nationalbank gehabt, wenn die da waren - auf Untersuchung?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie Kenntnis davon, dass im Jahre 2015 eine Whistleblower-Anzeige erstattet worden ist in Bezug auf die Commerzialbank?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Das heißt, eigentlich sind Sie total überrascht gewesen? So, wie Sie selber sagen. Das war die große Überraschung.

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wissen Sie etwas davon, hat sich das bis in den Aufsichtsrat durchgesprochen, dass die Commerzialbank Geschenke gemacht hat an Kunden oder an prominente Personen im Lande?

Wilhelm Grafl: Ja, ich weiß nur von den Geburtstagsgeschenken, da hat jeder, der einen „Runden“ gehabt hat, die Frauen einen Blumenstrauß, die Männer eine Flasche Wein bekommen. Aus.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Von anderen Geschenken wissen Sie nichts?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Diese Sitzungen, an denen Sie teilgenommen haben, hat es darüber Protokolle gegeben?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Hat es auch Protokolle ohne Sitzungen gegeben?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dass wer protokolliert hat, es hätte eine Sitzung stattgefunden, die aber real nicht stattgefunden hat?

Wilhelm Grafl: Meines Wissens nicht.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Dann bedanke ich mich im Rahmen der Erstbefragung.

Wilhelm Grafl: Danke auch.

Vorsitzende Verena Dunst: Vielen Dank Herr Verfahrensrichter für die Erstbefragung. Herr Grafl, ich habe Ihnen vorher schon gesagt, dass wir jetzt in die nächste Runde gehen. Das heißt, dass die vier verschiedenen Klubs jemanden nominiert haben von den Abgeordneten, die Ihnen Fragen stellen.

Sie sehen dahinter die Zeit. Die Erstbefragungsrunde dauert sechs Minuten von jedem Klub. Die können verbraucht werden, wenn nicht, in die zweite Runde mitgenommen werden. Die zweite Runde sind jeweils drei Minuten für sie, also für die Klubs, um Sie zu befragen. Und die dritte sind zwei Minuten.

Ich darf noch einmal hinweisen, wie ich vorher schon gesagt habe, dass Sie sich an den Herrn Verfahrensanwalt richten können, wenn Sie den Eindruck haben, Sie würden durch eine Beantwortung sich selber schaden. Und da können Sie um Unterbrechung bitten.

Ich darf jetzt gleich beginnen. Wir wären jetzt in der Fragerunde mit sechs Minuten, in der ersten Fragerunde. Die eröffnet jetzt der SPÖ-Klub. Die Abgeordneten werden Sie, ich weiß nicht wie weit, ich stelle sie Ihnen, will ich meinen, alle gerne vor, damit Sie wissen wer Sie befragt.

Wer wird jetzt seitens der SPÖ für Fragen nominiert? - Gut. Herr Abgeordneter, bitte gleich selber vorstellen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Guten Abend Herr Grafl. Roman Kainrath mein Name. Ich habe die Aufgabe, für den SPÖ-Klub Sie zu befragen heute, und steigen wir gleich ein.

Warum hat sich eigentlich damals die Bank vom Raiffeisensektor losgelöst?

Wilhelm Grafl: Schattendorf hat Einlagen gehabt und keine Kredite und in Zemendorf war es anders. Die haben weniger Einlagen gehabt und mehrere Kredite anscheinend. So ist es gesagt worden. Wir haben das Geld immer bei Raiffeisen anlegen müssen und haben minimale Zinsen bekommen, obwohl wir am freien Markt viel mehr bekommen hätten. Das haben wir nicht dürfen. Der Pucher hat immer gesagt, wenn wir uns fusionieren, dann schaut mehr raus, da zahlen wir nicht in den Wasserkopf ein, sondern es bleibt in der Bank.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Also quasi die Genossenschaftsanteile, die man bei Raiffeisen hatte, wurden dann übertragen in die neue Genossenschaft? Und Sie haben da auch Genossenschaftsanteile?

Wilhelm Grafl: Leider.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Wie viele sind das?

Wilhelm Grafl: Die Familie 3.200.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Genossenschaftsanteile?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Mit was wäre das zu beziffern in Euro, wenn das jetzt alles noch normal laufen würde?

Wilhelm Grafl: Na ja, um 320.000 Schilling habe ich damals gekauft. Und jetzt werde ich auch noch dafür haften um die 320.000 Schilling. Das sind 23.000 Euro oder so.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Der Herr Verfahrensrichter hat ja schon gefragt, wie Sie dann in die Positionen gekommen sind. Das war durch die Zusammenlegung, Sie wurden dann gefragt. Wie ist es dann im Aufsichtsrat gewesen? Haben Sie auch Bezahlung für das bekommen, dass Sie im Aufsichtsrat waren oder in der Genossenschaft?

Wilhelm Grafl: Jetzt?

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ja.

Wilhelm Grafl: Eine Entschädigung, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Für was? Für die Genossenschaft oder?

Wilhelm Grafl: Nein, nur für den Aufsichtsrat, ich bin Stellvertreter.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Für den Aufsichtsrat. Und wie hoch war das, dass Sie da Aufsichtsrats-Stellvertreter waren?

Wilhelm Grafl: Das ist immer gestiegen, 2.550 waren es 2020.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ganzes Jahr?

Wilhelm Grafl: Im Monat.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Nicht schlecht. Dann gehen wir gleich weiter, weil das ist ja doch nicht wenig, was Sie da bekommen haben.

Wilhelm Grafl: Das sind 2.550 brutto. Netto waren das 1.400. Also 300 weniger wie eine Putzfrau in der Landesregierung verdient.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Wenn Sie das so sehen wollen. Aber nur nehme ich nicht an, dass Sie jeden Tag eine Acht-Stunden-Sitzung haben -, das gehört nicht hierher.

Wilhelm Grafl: Nein, aber nur dass wir wissen, wovon wir reden.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Aber wenn Sie schon meinen, dann muss ja auch eine dementsprechende Ausbildung oder Kenntnis dahinter stehen. Das Bankwesengesetz wurde ja schon angesprochen, das fordert ja speziell für Aufsichtsräte gewisse Kenntnisse und Erfahrungen, um in solchen Situationen, die jetzt auch hier passiert sind, entgegenwirken zu können.

Sind Sie der Meinung, dass Sie diese Erfahrungen und Kenntnisse haben oder hatten?

Wilhelm Grafl: 2013/2014 haben wir Fit & Proper-Sitzungen gehabt mit der KPMG. Haben wir sechs- oder siebenmal gehabt. Die Bilanz, allerhand so Sachen, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Also, das heißt, von der Bankenaufsicht wurde das überprüft, ob Sie das alles können oder auch gemacht haben?

Wilhelm Grafl: Nein, eigentlich nicht.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Sie haben vorher gesagt, bei Raiffeisen haben Sie noch Ausbildungen machen müssen. Haben Sie das nachher nicht mehr machen müssen? Ich meine, das ist jetzt doch dann bald 30 Jahre her, hat sich der Bankensektor nicht mehr weiterentwickelt?

Wilhelm Grafl: Das ist anscheinend Usus in ganz Österreich, dass es so ist.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Na ja, Usus ist immer so eine Geschichte, wenn bald achteinhalb Millionen Euro verschwunden sind.

Wilhelm Grafl: Genauso bei der Flugsicherung, bei der Frau Glock, die hat das auch nicht gehabt, sagt sie. Gott sei Dank.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Haben Sie dann direkt auch Prüfberichte von der Österreichischen Nationalbank oder von den Wirtschaftsprüfern der Bank gesehen und gelesen?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Bei den Aufsichtsratssitzungen oder zwischendurch auch?

Wilhelm Grafl: Die haben wir so bekommen. Von der Nationalbank war die letzte Prüfung, glaube ich, 1999. Sonst ist mir da nichts bewusst.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Na 1999 - sind jetzt doch 21 Jahre, das ist nicht so ...

Wilhelm Grafl: Aber sonst war meines Wissens keine Nationalbankprüfung.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. FMA war für Sie auch kein Bericht?

Wilhelm Grafl: War auch 2015 und 2017 anscheinend. Das haben wir gehört nachher, dass Prüfungen waren, aber es ist nichts herausgekommen. Ja, die paar Sachen, die Punkte, die müssen wir nachreichen und aus. Das war es.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Der Verfahrensrichter hat das vorher schon kurz erwähnt. Irgendwelche Verdachtsmomente, welche Sie gehabt hätten, da passt etwas nicht in der Bank, hat es für Sie nie gegeben, weil es wurden ja Unterlagen vorgelegt, welche in Ordnung waren?

Wilhelm Grafl: Ja. Es war immer alles in Ordnung.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Aber selber irgendetwas zu hinterfragen? Wann vielleicht ein anderes Aufsichtsratsmitglied einmal etwas gefragt hat, wer?

Wilhelm Grafl: Wir haben gefragt, wie kann man mit dem Zinsniveau solche Ergebnisse haben, hat er gesagt, wir reiben wo anders auf und wir haben gute Kunden.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Interessant. Und wie sind jetzt diese Aufsichtsratssitzungen an und für sich abgelaufen? Sagen wir von Beginn, nicht davor, sondern Aufsichtsratssitzung wird eröffnet, von wem?

Wilhelm Grafl: Vom Vorsitzenden.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Vom Vorsitzenden Herrn Giefing?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und dann? Hat er gleich das Wort weitergegeben an jemanden oder wie war das?

Wilhelm Grafl: Er hat das Protokoll dann vorgelesen und dann ist es weitergegangen mit Pucher, Begrüßungen und so. Meistens hat dann der Herr Pucher gesprochen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Sie haben das Protokoll vorgelesen? Oder?

Wilhelm Grafl: Nein, nur die Tagesordnung.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Die Tagesordnung haben Sie vorgelesen, okay. Weil das Protokoll vorlesen wäre ein bisschen ...

Am Anfang einer Sitzung. Und dann hat der Herr Pucher quasi dort einen Monolog gehalten?

Wilhelm Grafl: Ja. Er hat gefragt zu diesem und jenem halt. Zu verschiedenen Punkten, sieben oder acht Punkte haben wir gehabt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und wie ist das dann weitergegangen? Ist ein Protokoll verfasst worden? Wer hat das verfasst oder wie ist das dann weitergegangen?

Wilhelm Grafl: Das ist von ihm verfasst worden, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Vom Herrn?

Wilhelm Grafl: Ich weiß nicht, wen er beauftragt hat. Vom Protokollführer.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Hat während der Sitzung jemand mitgeschrieben?

Wilhelm Grafl: Nein, eigentlich nicht.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Nicht?

Wilhelm Grafl: Das war vorgedruckt alles und das ist dann ziemlich eins zu eins, glaube ich, wenn nichts geändert worden ist, ausgedruckt worden.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und wer hat das dann unterschrieben?

Wilhelm Grafl: Zwei Vorstände und die zwei Aufsichtsräte, Giefing und ich. Der Pucher und die Klikovits.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Jedes Protokoll wurde von Ihnen unterschrieben?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Das war für Sie immer in Ordnung, was da drinnen gestanden ist, oder haben Sie jemals irgendetwas bekrittelt?

Wilhelm Grafl: Ja, da hat man drei Monate danach unterschrieben. Das war so ein Stoß, wir haben es durchgeblättert, mir ist nichts Auffälliges gekommen. Eigentlich, was da drinnen gestanden ist, war ja eh die normale Bank.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Es hat ja auch einen Kreditausschuss gegeben?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Wie ist es dort abgelaufen, in diesem Ausschuss?

Wilhelm Grafl: Das war immer so eingeteilt, dass jeder ein Pouvoir gehabt hat. Der Kreditausschuss, der war ja nur ab ziemlich hohen Krediten von 30 Prozent oder 20 Prozent, habe ich jetzt nicht im Kopf so genau, hätte ich mir aufschreiben sollen.

Und dann war der Aufsichtsrat und der Geschäftsführer, zwei Geschäftsführer, Kreditausschuss und der Aufsichtsrat. So war es eingeteilt nach der Höhe der Kredite.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und wer war in diesem Kreditausschuss?

Wilhelm Grafl: Der Herr Giefing, ich und der Herr Pucher oder die Frau Klikovits auch, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Das war nicht so genau?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Wie hat das stattgefunden, wenn höhere Kredite vergeben hätten werden sollen?

Wilhelm Grafl: Das haben wir nachher genehmigt dann. Vorher angerufen, passt das? Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Also quasi telefonische Umlaufbeschlüsse?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ohne Sitzungen?

Wilhelm Grafl: Sitzungen haben wir schon gehabt. Wir haben es besprochen, aber das waren ja nicht viele. Die meisten sind in die anderen paar reingefallen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Jetzt noch einmal zum Verständnis. Waren jetzt Sitzungen des Kreditausschusses oder waren keine Sitzungen?

Wilhelm Grafl: Vor der Sitzung. Immer vor der Aufsichtsratssitzung waren welche, ja. Am Tag vorher haben wir die immer gehabt, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Sie haben das quasi auch unterschrieben, so, wie Sie das Aufsichtsratsprotokoll unterschrieben haben?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Wenn sich jemand bei einer Aufsichtsratssitzung zu Wort gemeldet hat, wurde das dann protokolliert?

Wilhelm Grafl: Das glaube ich nicht. Also es waren nur einige Wortmeldungen. Es war eigentlich immer alles klar.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Warum? Weil immer alles klar war, waren keine Wortmeldungen oder weil sich einfach niemand etwas sagen hat getraut oder was war das Problem? Verstehe ich das falsch, Herr Grafl? Es hat den

Anschein, als dass Sie da nur drinnen gegessen sind, es war alles schön und nett und jeder hat sich schon auf die Schnitzel nachher gefreut, aber das ist nicht die Aufgabe des Aufsichtsrates.

Verstehen Sie mich nicht falsch, wenn ich das jetzt nach außen jemanden erklären muss, dann sitzt da jetzt jemand, der sagt, na ja, 900.000.000 Euro sind verschwunden und wir sind halt dort alle gegessen und es hat alles gepasst.

Ist das der Eindruck, der jetzt da vermittelt werden soll?

Wilhelm Grafl: Es waren nicht so brisante Themen in dem Aufsichtsrat. Es war alles eigentlich ziemlich klar. Wir haben über die Beteiligungen geredet, über die paar Kredite, die waren, die großen. Dann, wo das Geld liegt, das hat er immer vorgelesen, also wo angeblich das Geld liegt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Wie war das bei den großen Krediten, hat es da auch einen großen Kredit für den Herrn Zimmermann gegeben? Oder für die Firma vom Herrn Zimmermann?

Wilhelm Grafl: Es hat mehrere große Kredite gegeben. Aber das ist Bankgeheimnis, glaube ich.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ja, ich will ja jetzt nicht eine Summe wissen, er ist eigentlich nur ein Aufsichtsratsvorsitzender. Wie ist damit umgegangen worden, wenn ein Aufsichtsratsmitglied einen so großen Kredit wollte? Ist das normal behandelt worden oder hat er zumindest rausgehen müssen, wenn über das geredet wurde?

Wilhelm Grafl: Da war er gar nicht da, zum Schluss immer, bei den letzten Sitzungen. Der Herr Pucher hat selbst gesagt, er ist überrascht geworden von dem Zeug, wie er von der Kur gekommen ist, das hättest du ja vorher wissen müssen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Was hätte er vorher wissen müssen? Sie können nicht erwarten, dass wir wissen, was er weiß. Was hätte er wissen müssen - der Herr Pucher? Sie haben gesagt, das hätte er vorher wissen müssen?

Wilhelm Grafl: Wie groß das wird. Er hat ja Pläne gesehen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Aha, dieser Neubau der Firma Zimmermann?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Der war das Problem quasi dort, der ist zu teuer oder zu groß geworden, okay. Jetzt Frage, es ist halt immer so eine eigenartige Frage, sind Sie der Meinung, dass Sie die letzten bald 30 Jahre im Aufsichtsrat alles richtig gemacht haben?

Wilhelm Grafl: Wenn ich das betrachte, was rausgekommen ist, dann muss ich sagen nein. Aber nach bestem Wissen und Gewissen, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay, dann für die erste Runde, Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Gibt es weitere Fragen seitens des SPÖ-Klubs? - Das ist nicht der Fall.

Dann darf ich an den ÖVP-Klub weitergeben. Bitte Herr Abgeordneter Fazekas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke. Herr Grafl, wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher, also Ihr Verhältnis, zu Martin Pucher beschreiben?

Wilhelm Grafl: Ja, die größte Verbindung war, dass er zwei Tage älter ist als ich und dass ich ihm immer gratuliere zum Geburtstag und er mir. Privat haben wir eigentlich nichts zu tun gehabt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie lange hat man sich gekannt?

Wilhelm Grafl: Seit der Fusion, seit der 90er anscheinend.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, dort haben Sie ihn auch das erste Mal kennengelernt?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher zur Politik beschreiben?

Wilhelm Grafl: Also, in den Sitzungen ist eigentlich nie ein politisches Wort gefallen. Was er da sonst noch gehabt hat, das weiß ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie ihn mit Politikern gesehen, im Gasthaus beispielsweise?

Wilhelm Grafl: Wo? Bei mir?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja.

Wilhelm Grafl: Ja, also mit ihm nicht, nur so.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was meinen Sie? Er war mit Politikern im Gasthaus?

Wilhelm Grafl: Nein, nein, nein. Ich war bei ihm in den letzten 30 Jahren vielleicht fünfmal im Haus und er bei mir am Anfang ein bisschen mehr und in den letzten 25 Jahren auch nur fünf-, zehnmal vielleicht. Mit Politiker nie.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Wahrnehmungen, dass es rund um die Gründung der Bank Kontakte gegeben hat mit Politikern?

Wilhelm Grafl: Eigentlich nicht, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hat es Wahrnehmungen gegeben, dass es ein politische Interesse gegeben hat, diese Bank zu gründen?

Wilhelm Grafl: Nein, eigentlich auch nicht, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sagt Ihnen der Name Dr. Manfred Moser etwas?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In welchem Zusammenhang?

Wilhelm Grafl: Er war der Anwalt, ein guter Freund von Martin Pucher. Er hat anscheinend die Verträge von Mattersburg, vom Sportverein, gemacht, habe ich gehört.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie persönlich auch etwas mit ihm zu tun gehabt?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie Wahrnehmungen, dass er mit dem Martin Pucher viel zu tun gehabt hat?

Wilhelm Grafl: Ja, was ich gehört habe. Ich habe Bilder gesehen. Seine Frau habe ich mit dem Pucher seiner Frau immer gesehen, sonst eigentlich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wo hat man die zwei gesehen?

Wilhelm Grafl: Na ja, in der BVZ zum Beispiel. Da waren immer vom VIP-Klub die Bilder drinnen, da ist immer jeder fotografiert worden. Bei der Bank ist so ein Aushang gewesen, nach jedem Match waren da Bilder. Die habe ich mir öfters angeschaut, da waren sie regelmäßig drauf, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Also Manfred Moser mit seiner Frau, beziehungsweise Martin Pucher mit seiner Frau?

Wilhelm Grafl: Martin Pucher war äußerst selten im VIP-Klub, was ich mitbekommen habe.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aber die Fotos, die Sie gerade angesprochen haben, in diesem Foyer von der Bank?

Wilhelm Grafl: Ja, da waren eigentlich alle drauf, die im VIP-Klub waren. Ist jeder fotografiert worden, glaube ich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, Manfred Moser und seine Frau waren im VIP-Klub, offensichtlich den Fotos nach?

Wilhelm Grafl: Wahrscheinlich haben Sie eine VIP-Karte gehabt, eine Dauerkarte, keine Ahnung.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay. Sagt Ihnen der Name Mag. Kurt Löffler etwas?

Wilhelm Grafl: Der Löffler? Ja, das ist ein Hirmer.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In welchem Zusammenhang sagt er Ihnen etwas?

Wilhelm Grafl: Der Martin hat öfters geredet von ihm und bei mir war er ein paar Mal im Wirtshaus, weil sie einen Weingarten bei uns gehabt haben, auch miteinander. Sie haben Wein gemacht, haben zu viert oder was - und da habe ich ihn zweimal gesehen oder so.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben gerade gesagt, der Martin Pucher hat über ihn geredet. Habe ich das richtig verstanden?

Wilhelm Grafl: Die dürften sich anscheinend schon länger gekannt haben.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben die zwei auch etwas mit der Bank?

Wilhelm Grafl: Mit der Bank nicht, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sagt Ihnen der Name Gerhard Nidetzky etwas?

Wilhelm Grafl: Ja, das war der erste Prüfer von der TPA.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie mit dem mehr zu tun gehabt?

Wilhelm Grafl: Eigentlich nicht, nein. Nur im Rahmen seiner Tätigkeit als Prüfer.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie mir die Wahrnehmungen, die Sie an den Herrn Nidetzky haben, schildern?

Wilhelm Grafl: Ein seriöser Mensch, glaube ich, und was ich noch weiß, das LOISIUM gehört ihm in Langenlois, ja aber sonst.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War er bei Sitzungen dabei - in diesen Gründungsjahren?

Wilhelm Grafl: Den habe ich vielleicht ein-, zweimal. Ah, in den Anfangsjahren? Ich weiß es nicht mehr, das ist doch schon 25 Jahre her. Aber ich glaube schon, dass er war, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bei den Generalversammlungen von der Kreditgenossenschaft war er nicht?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer ist da gekommen in den Anfangsjahren seitens der Prüfer?

Wilhelm Grafl: Bei den Genossenschaftssitzungen war eigentlich keiner dabei von den Prüfern.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Es war nie ein Prüfer da?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay. Sagt Ihnen der Name Dr. René Laurer etwas?

Wilhelm Grafl: Ja, der hat das geregelt anscheinend mit dem Übergang von Raiffeisen zur Commerzialbank, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie mit ihm etwas zu tun gehabt?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ein weiterer Name: Dr. Beate Schaffer. Sagt Ihnen der Name etwas?

Wilhelm Grafl: Schaffer, Schaffer, Schaffer... War irgendein Prüfer, Prüferin, glaube ich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie war ehemalige Mitarbeiterin im Finanzministerium in der Bankenaufsicht. Kennen Sie sie von dort?

Wilhelm Grafl: Kennen nicht, ja, vom Namen vielleicht, aber sonst nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, ein persönliches Treffen mit ihr hat es nicht gegeben?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wissen Sie, wie es dazu gekommen ist, dass die TPA als Wirtschaftsprüfer der Bank bestellt wurde?

Wilhelm Grafl: Das war die Nachfolge eigentlich von dem Nidetzky. Nahtlos übergegangen ist das, glaube ich. Das haben wir schon beschlossen, dass es der wird.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Grafl, haben Sie Kenntnis von Bargeldbeträgen, die an Bekannte oder Firmenkunden ausgeteilt wurden?

Wilhelm Grafl: Was an was?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bargeldbeträge an Firmen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, keine Kenntnis von Bargeldbeträgen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Zu dem Thema Kreditgenossenschaft. Sie waren ja seit 1991 Obmann dieser Kreditgenossenschaft. Wie kann man sich den Ablauf von so einer Generalversammlung vorstellen?

Wilhelm Grafl: Die Begrüßung war, also eigentlich hat die Genossenschaft ja keine aktive Arbeit gehabt. Sie war zwar die Mutter von der Commerzialbank, aber aktive Geschäfte hat die nicht gehabt. Die Mutter war mit der Tochter immer zufrieden, weil da keine anderen Wahrnehmungen waren. Der Ablauf der Sitzung war immer Begrüßung und dann haben wir eine halbe Stunde warten müssen, weil der Vertreter der Regierung nicht gekommen ist, aus welchem Grund auch immer, und das war innerhalb einer halben, viertel Stunde aus.

Da war nicht viel zu sagen. Das meiste hat sich in der AG abgespielt, in der Commerzialbank.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie oft waren solche Sitzungen in der Kreditgenossenschaft?

Wilhelm Grafl: Zwei vielleicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Zwei im Jahr?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was für Unterlagen haben Sie gehabt bei diesen Sitzungen, beziehungsweise wie haben Sie sich da vorbereitet?

Wilhelm Grafl: Ja, eigentlich dieselben wie bei der Commerzialbank. Also da war nicht viel zu sagen. Es ist hauptsächlich um die Mitgliederbewegungen gegangen und sonst war da eigentlich nichts.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was heißt Mitgliederbewegungen? Was ist da passiert?

Wilhelm Grafl: Na, die die Geschäftsanteile gezeichnet haben, die die es zurückgegeben haben.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sind Kredite vermittelt worden an die Mitglieder?

Wilhelm Grafl: Die Genossenschaft hat ja keine Einnahmen gehabt und bei den Krediten haben wir eine Kreditvermittlungsgebühr bezahlt, von manchen Krediten, die halt nahe stehen der Genossenschaft, dass sie überhaupt lebensfähig ist, die Genossenschaft.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, Sie haben Provisionen bekommen?

Wilhelm Grafl: Ich nicht, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Kreditgenossenschaft?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Vorhin haben Sie mir gesagt, es hat keine Geschäfte gegeben in dieser Kreditgenossenschaft. Jetzt reden wir von Provisionen. Irgendwie ist das ein bisschen ein Widerspruch.

Wilhelm Grafl: Das hat nichts damit zu tun. Da sind halt die Provisionen geflossen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, aber das ist ja ein Geschäft, Herr Grafl. Wenn Provisionen fließen, dann macht man ein Geschäft.

Wilhelm Grafl: Na, damit sie lebensfähig ist, die Genossenschaft.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie hoch waren die Provisionen?

Wilhelm Grafl: Ein paar Hunderttausend, Drei-, Vier-, Fünfhunderttausend, was weiß ich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und das ist kein Geschäft? Ein paar Hunderttausend? Ich meine, Sie sind Wirt, Sie sind Unternehmer.

Wilhelm Grafl: Ja, wenn ich's hätte, wäre es schön, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben vorhin gesagt, lebensfähig. Wozu lebensfähig?

Wilhelm Grafl: Ja, weil sie ja Ausgaben gehabt hat, die Genossenschaft. Weil's Steuern zahlen hat müssen und so Sachen halt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer hat das alles organisiert? Wer hat das verwaltet? Wer war da verantwortlich? Ich meine, wir reden hier von mehreren hunderttausend Euro, die sie gerade genannt haben.

Wilhelm Grafl: Na der Pucher.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, der Pucher hat das für Sie als Obmann organisiert und Sie haben was gemacht?

Wilhelm Grafl: Ja, wie gesagt, ja, das hat gepasst und aus.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was hat gepasst?

Wilhelm Grafl: Dass sie lebensfähig ist die Genossenschaft, ja, mehr kann ich dazu nicht sagen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie viele Kredite sind vermittelt worden?

Wilhelm Grafl: 20, 30, ich weiß es nicht, irgend so etwas, und da hat es Provisionen gegeben.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): 20, 30 im Jahr?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und wie viele Mitglieder hat die Genossenschaft?

Wilhelm Grafl: 3.000 und irgendwas.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): 3.000. Von den 3.000 haben 20 oder 30 im Jahr einen Kredit in Anspruch genommen seitens der Bank, der von der Genossenschaft vermittelt wurde. Verstehe ich das richtig?

Wilhelm Grafl: Ja, so ungefähr, ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie die Leute gekannt, die die Kredite bekommen haben?

Wilhelm Grafl: Ja, eigentlich schon.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Hat man sich die angeschaut?

Wilhelm Grafl: Man hat sie ja gekannt. Wir sind ja Dörfer. Wenn nicht, dann hat sie ein anderer gekannt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Grafl, was war Ihre Aufgabe? Sie sagen jetzt, 20, 30 Kredite sind vergeben worden im Jahr. Was war da Ihre konkrete Rolle in dieser Genossenschaft, wenn Kredite vergeben worden sind?

Wilhelm Grafl: Eigentlich gar keine. Das war so und aus.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was war dann Ihre Aufgabe, beziehungsweise weshalb wird man Obmann, wenn man offensichtlich nichts zu tun hat, beziehungsweise keine Verantwortung hat?

Wilhelm Grafl: Gar nichts. Der hat keine Geschäftstätigkeit gehabt, außer die Kredite. Die Provision hat sie kassiert und die Mitglieder haben wir verwaltet und die Anteile, aus. Sonst war da nichts.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Geschäftstätigkeiten waren ja offensichtlich da. Sie haben gerade gesagt, dass mehrere hunderttausend Euro Provision geflossen sind.

Wilhelm Grafl: Na die Geschäftstätigkeit hat ja die Bank gemacht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wenn ich Provisionen einnehme, ist es ein Geschäft, würde ich einmal behaupten. Haben Sie sich nie die Frage gestellt, was Sie hier eigentlich tun, weil seit 1991 ist ein irrsinnig langer Zeitraum.

Wilhelm Grafl: Ja, es war nichts zu tun in der Genossenschaft. Die Arbeit ist in der Bank geschehen, immer.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Diese Revisionsverbandsdimension, die war Ihnen bekannt, oder dass die Genossenschaft dann einen Revisor hat?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer war das?

Wilhelm Grafl: Die Landesregierung hat ihn bestellt und hätte auch einen oder eine schicken können.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): War da jemand da?

Wilhelm Grafl: Eigentlich nicht, nein. Nie wen gesehen, wir haben immer gewartet, dass jemand kommt. Aber anscheinend war das nicht so wichtig.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer hat die Landesregierung eingeladen?

Wilhelm Grafl: Na die werden, glaube ich, mit eingeladen, wie alle anderen eingeladen werden, die Landesregierung auch, oder?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Herr Grafl, Sie sind Obmann gewesen oder? Ich war auch Obmann in mehreren Vereinen. Diese Einladung zeichnet ja vermutlich der Obmann ab in einer Genossenschaft, oder? Sie werden ja wissen, wen Sie eingeladen haben zu dieser Sitzung?

Wilhelm Grafl: Das habe ich nicht gewusst.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wer hat das gemacht?

Wilhelm Grafl: Das hat das Präsidium gemacht. Der Pucher und die „Kliko“, die Zuständigen halt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Zuständig ist der Obmann.

Wilhelm Grafl: Fürs Einladungen verschicken?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Na ja, der Revisor ist ja nicht irgendwer in so einem Gefüge, würde ich einmal behaupten.

Wilhelm Grafl: Es war immer so, dass der Vorstand eingeladen hat.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie nicht Interesse gehabt, dass alles in Ordnung ist und dass der Revisor kommt, sich das anschaut, Ihnen Bericht erstattet?

Wilhelm Grafl: Wenn er nie gekommen ist, war anscheinend kein Interesse da.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Da hat man sich nicht einmal gedacht, man fragt nach, warum der nicht kommt? Was ist da los?

Wilhelm Grafl: Nein, das war so.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das war einfach so?

Wilhelm Grafl: Ja, das war einfach so.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie mitbekommen, dass die Landesregierung diese Rolle loswerden wollte im Jahre 2015?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Keine Wahrnehmungen dazu?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay, danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, ich darf weitergeben an den FPÖ-Klub. Darf Ihnen vorstellen, Herr Grafl, den Abgeordneten MMag. Alexander Petschnig. Bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Vorsitzende. Geschätzter Herr Grafl! Vielleicht nur kurz anschließend zu diesen Provisionen. Ich glaube, so ungefähr 500.000 Euro, haben Sie gesagt, hat die Genossenschaft vereinnahmt in dieser Höhe. Ich weiß, das ist jetzt ein sehr großes Detail. Aber wissen Sie vielleicht, wie hoch ungefähr die Provisionshöhe war pro vermittelten Kredit?

Wilhelm Grafl: Nein. Das hat der Vorstand gemacht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Der Vorstand der Genossenschaft?

Wilhelm Grafl: Ja. Der Pucher hat gesagt, das machen wir so, und das war dann so. Es war nie ein Grund zum Zweifeln, dass das irgendwie illegal war.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ich nehme an, der Pucher hat in der Genossenschaft aber keine Rolle innegehabt?

Wilhelm Grafl: Oh ja, er war schon Aufsichtsrat.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Der Herr Pucher war Aufsichtsrat in der Genossenschaft?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wenn man das runterrechnet, nehmen wir eine Vermittlungsprovision von einem Prozent an. Bei 500.000 wären das Kredite in der Höhe von 50 Millionen Euro, die pro Jahr vermittelt werden sein müssten. Ist das eine Höhe, die realistisch ist?

Wilhelm Grafl: Ich weiß nicht, wie das gerechnet worden ist.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Es war also ein Willkürakt vom Martin Pucher?

Wilhelm Grafl: Dass das lebensfähig ist, ja. Wir haben es uns ja leisten können - am Papier.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Am Papier, ja. Okay, würden Sie das mit dem heutigen Wissen teilen, dass das eher eine so eine Art Überlebenshilfe der Bank für die Genossenschaft war, die Mutter?

Wilhelm Grafl: Die Genossenschaft war ja die Mutter. Und die Mutter muss man leben lassen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, habe ich das praktisch eh so richtig verstanden gehabt. Ist in dieser Genossenschaft oder in den entsprechenden Sitzungen auch darüber debattiert worden? Sie haben gesagt, die Mutter war zufrieden mit der Tochter, über die Werthaltigkeit der Bank, über das, was dort geschieht?

Wilhelm Grafl: Ja. Mit der Bilanzhöhe, mit der Bilanzsumme haben wir gesehen, dass das immer steigt und steigt und steigt und da wird die Bank dann natürlich mehr wert.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Man sieht das natürlich, wenn man sich die Bilanz ansieht, dass die Bank den Löwenanteil ausmacht, gar keine Frage, aber umso wichtiger wäre es natürlich zu wissen, ob das auch der Realität entspricht. Denn Sie haben gerade, glaube ich, gesagt, von der Landesregierung ist nie jemand gekommen. Man weiß nicht, ob die eingeladen worden sind oder nicht. Wahrscheinlich nicht.

Wilhelm Grafl: Eingeladen sind sie sicher geworden. Wir haben es ja vorgelesen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): War jemand von einem Wirtschaftsprüfer, Abschlussprüfer oder so da, der ja eigentlich eher über die Details einer Bilanz Auskunft geben kann?

Wilhelm Grafl: Nein, nur bei der Bilanzsitzung.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Die einmal im Jahr stattgefunden hat?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und dort sind von der Bank her Details erläutert worden?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und die waren immer ...

Wilhelm Grafl: Ja, die waren immer zur vollsten Zufriedenheit.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Weil Sie ja wahrscheinlich als Aufsichtsrat der Bank das ja dort schon gehört haben? Weil Sie das als Aufsichtsrat der Bank dort eh schon gehört haben oder vielleicht sogar detaillierter gehört haben?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, wenn wir vielleicht zu diesem Aufsichtsrat dieser Bank gehen. Da gibt es so unterschiedliche Darstellungen. Zum Beispiel, was hinterfragt worden ist oder was nicht. Sie haben uns vorher gesagt, Pucher hat da eher einen Monolog gehalten, oder ich glaube, das war ...

Wilhelm Grafl: In der Sitzung, ja

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ich meine, ich bin selbst in Aufsichtsräten gesessen, nur dass ich mir das versinnbildlichen kann, wie kann ich mir das vorstellen? Da kommt ein Vorstand in diesem Fall und erzählt?

Wilhelm Grafl: Über das Geschäft einmal. Die Bilanzsumme ist seit der letzten Sitzung um das und das gestiegen. Dann ist es um die Neueinstellungen gegangen. Dann hat er vorgelesen, wo wir das ganze Geld liegen haben. Weil bei der Nationalbank haben wir ein Minus, Soll, und bei den anderen bekommen wir wenigstens ein bisschen etwas. Und dann fragt er, wie das geht in der Zeit. Dann sagt er, wir machen halt woanders das Geschäft. Wir reiben woanders auf. Wir haben gute Kunden.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Weil Sie gesagt haben, über Beteiligungen ist gesprochen worden. Das ist ja meistens auch nicht unbedingt wirtschaftlich stabil gewesen. Man sieht jetzt alle möglichen Folgekonkurse. Vom Florianihof angefangen bis zur Gesellschaft, die im arabischen Raum tätig war. Haben Sie da Näheres erfahren vom Martin Pucher?

Wilhelm Grafl: Mit dem arabischen Raum da war das mit den Ölabscheider-Geschichten. Da hat er uns leider immer hingehalten, obwohl wir jedes Jahr, was heißt jedes Jahr, bei jeder Sitzung gefragt haben, was ist jetzt da mit denen, ich will jetzt nicht sagen, was für welche da unten. Einmal war es die Wirtschaftskrise, dann war der Krieg in Katar, und wir wurden immer hingehalten. Aber das wird noch etwas, das wird noch etwas, hat er immer gesagt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aber das ist zumindest hinterfragt worden?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Auch von Ihnen persönlich?

Wilhelm Graf: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Generell hat man da aber nicht allzu viel nachgefragt oder hinterfragt, oder? Wir haben die Probleme - ja unterschiedlich ausgesagt. Manche sagen, es ist überhaupt nichts gefragt worden. Weil das ist ja auch eine Bestätigung für Ihre Tätigkeit in dem Gremium. Manche sagen, es ist überhaupt nichts gefragt worden. Andere sagen, wir haben eh hinterfragt und so weiter.

Wilhelm Graf: Ja, sicher haben wir hinterfragt, immer. Ich sage, dann tun wir halt etwas anderes, wenn die nicht wollen, die Araber, dann halt die Chinesen, die kaufen eh alles zusammen, was es gibt. Nein, die will er nicht, denn, wenn du denen den kleinen Finger gibst, wollen sie gleich die ganze Hand. Und wir wollen da ja auch noch beteiligt sein. So ist es halt immer dahingegangen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben dann auch noch gesagt, es ist nicht nur über bestimmte große Kredite in einem Kreditausschuss beraten worden, sondern auch im Aufsichtsrat?

Wilhelm Graf: Die ganz großen, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist da dann irgendetwas?

Wilhelm Graf: Zwei.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Irgendetwas über Sicherheiten oder Konditionen oder was man sich da alles so vorstellen kann. Sie haben ja zum Teil Kreditnehmer, wie man mittlerweile weiß, die ja entweder nicht existent sind oder nicht wirklich solvent sind. Ich weiß nicht, wie darf ich mir das so vorstellen?

Wilhelm Graf: Die anderen waren schon ziemlich wertberichtigt. Da hat er immer gesagt, das ist keine Wertberichtigung, sondern eine stille Reserve. Die können wir auch noch haben. Mittlerweile wissen wir, was die stillen Reserven waren.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben dann gesagt, Martin Pucher oder ein Beauftragter von ihm ist dann immer mit vorgedruckten Protokollen gekommen. Da wurde dann nichts ausgebessert, wenn eben Fragen gestellt worden sind?

Wilhelm Graf: Nein, abschließend dann vielleicht, aber nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie haben das nicht so genau durchgeschaut, beziehungsweise der Obmann hat das zwar gegengezeichnet, aber er hat es nicht genau durchgelesen?

Wilhelm Graf: Ob da was geändert worden ist? Das kann man nachträglich auch ändern und unterschreiben. Ich weiß nicht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ich meine, es wäre auch in Ihrem Interesse, dass man jetzt nachweisen könnte, dass von Aufsichtsräten bestimmte Dinge hinterfragt worden sind. Weil ein vorgedrucktes Protokoll, woher soll der Martin Pucher wissen, welche Fragen Sie haben. Also deswegen versuche ich das so für mich irgendwie zusammenzufügen wie das war.

Wilhelm Grafl: Na ja, bei den Sitzungen, da haben wir ja schon vorher gefragt immer, im Vorfeld, bei den Kreditausschusssitzungen haben wir das schon immer gefragt.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und das hat er dort schon eingearbeitet gehabt, oder? Ist vom Aufsichtsrat in irgendeiner Form ein dritter Sachverständiger zur Rate gezogen worden - außer dem Abschlussprüfer jetzt?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Irgendwelche Experten?

Wilhelm Grafl: Das waren ja die Experten.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, die natürlich einen ganz speziellen Auftrag haben, aber weiß ich nicht, hat er zum Beispiel einen Rechtsanwalt oder Steuerberater oder Personalberater oder irgendwer ...

Wilhelm Grafl: Nein, eigentlich nicht.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aufsichtsrat hat ja auch Personalkompetenz. Hat es da jemals Ideen gegeben oder hat es jemals Ausschreibungen gegeben des Vorstandes? Er muss normal alle fünf Jahre ausgeschrieben werden?

Wilhelm Grafl: Personal hat immer der Pucher gehabt. Er hat gesagt, das und das ist.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Für das Personal in der Bank ja, für den Vorstandsvorsitzenden hat es eigentlich der Aufsichtsrat, also Pucher selbst oder auch Klikovits oder Pleier sind ja vom Aufsichtsrat bestellt worden. Hat es da einmal eine Ausschreibung gegeben, hat es da Bewerbungen gegeben, hat es Interesse von irgendjemand anderen gegeben? Das ist eigentlich immer stillschweigend verlängert worden?

Wilhelm Grafl: Immer intern, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Hat nie jemand hinterfragt oder hat es keine gegeben?

Wilhelm Grafl: Die kennen die Bank schon, und die wird es, die Pleier und die Klikovits. Die Pleier ist ja schon lange gewesen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also quasi, die behalten wir uns, war da die einhellige Meinung. Bei diesen Aufsichtsräten, hat es da Kreditvergaben an Aufsichtsräte gegeben?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Wir wissen ja, mittlerweile wissen wir es. Sie selbst haben aber nie einen Kredit in Anspruch genommen?

Wilhelm Grafl: Oh ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Haben Sie auch bekommen? War das üblich so, dass derjenige dann mitgestimmt hatte, Kreditnehmer oder die dazu ...

Wilhelm Grafl: Na, wie gesagt, ab einer gewissen Höhe hat sich das vorher bei der Aufsichtsratssitzung ... Ja, das haben die anderen ohne mir ...

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ohne jeweilige Stimme. Und waren das normale Konditionen oder gibt es da irgendwelche Sonderkonditionen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Über Bargeldübergaben, ich glaube, das ist schon gefragt worden, haben Sie nichts gehört? Dass also ein Kreditnehmer ...

Wilhelm Grafl: Aus der Zeitung.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Aus der Zeitung, erst im Nachhinein. Wann haben Sie vom Rücktritt vom Martin Pucher erfahren? War das dieses eine Telefonat, was Sie vorher gesagt haben?

Wilhelm Grafl: Seine Tochter hat mich angerufen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Seine Tochter hat angerufen.

Wilhelm Grafl: Er macht Selbstanzeige. Ich habe ja nichts gewusst, wirklich.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und vorher irgendwelche Informationen diesbezüglich, die durchgesickert sind?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Oder Gerüchte? Wie so viel über Gerüchte, die im Bezirk gestreut worden sind?

Wilhelm Grafl: Großteils hört man zwar viel, aber Gerüchte über die Bank habe ich nie gehört. Keine Ahnung.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Da für die Runde vielleicht eine letzte Frage: Wir wissen, dass die Bank und der Fußballverein und andere, dass sehr viele Geschenke verteilt wurden. Haben Sie jemals selbst irgendein Geschenk bekommen?

Wilhelm Grafl: Zum Sechziger habe ich dasselbe Geschenk bekommen wie der Illedits vom SVM.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Vom SVM?

Wilhelm Grafl: Ja. Einen Zehn-Deka-Goldbarren. Den habe ich aber mittlerweile schon versetzt, weil ich Geld gebraucht habe vor zwei Monaten, weil mir alles gesperrt geworden ist.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut, danke, das war es für mich in der ersten Runde.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke Herr Abgeordneter, ich darf an den grünen Klub, an die Frau Klubobfrau Mag.a Petrik weitergeben. Bitte Frau Abgeordnete, Frau Klubobfrau.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Guten Abend. Ich versuche auch gerade so ein Bild zu bekommen, was eigentlich die Aufgabe als Obmann ist.

Übrigens, der Herr Pucher war nicht im Aufsichtsrat für die Genossenschaft, er war Mitglied im Vorstand der Genossenschaft. Aber Sie waren eigentlich der Boss von der Genossenschaft, das ist schon richtig als Obmann, nicht?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und habe ich das richtig verstanden, es ist aber nur geschehen, was der Herr Pucher gesagt hat?

Wilhelm Grafl: Na ja, wir haben schon teilweise kritisch gefragt, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Was ist dann passiert, wenn Sie kritisch gefragt haben?

Wilhelm Grafl: Na ja, wir haben eigentlich immer überzeugende Antworten bekommen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Okay, ja. Sie haben vorhin gesagt, auch bei einer anderen Antwort, auf die Frage, warum es damals diese Gründung gegeben hat der Bank - man wollte sich aus dem Raiffeisenverband herauslösen und man wollte sozusagen nicht mehr in diesen Wasserkopf einzahlen.

Gab es da so eine Art Feindbild Raiffeisenverband?

Wilhelm Grafl: Nein, eigentlich nicht, aber da hat es einen österreichischen Förderverein gegeben, das waren ja nicht nur wir, die weg wollten, das war auch Kötschach-Mauthen und im Burgenland Gols, glaube ich, und Wallern.

Da waren ein Paar, die unzufrieden waren und ja, letztlich haben sie es Gott sei Dank nicht geschafft, dass sie weggegangen sind.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie sind der Obmann einer Genossenschaft gewesen. Zweck einer Genossenschaft ist ja immer die Förderung der eigenen Mitglieder. Das ist der ureigenste Zweck einer Genossenschaft.

Wie wurden denn die eigenen Mitglieder der Personalkreditgenossenschaft gefördert? Wie hat die Genossenschaft ihre Aufgabe erfüllt?

Wilhelm Grafl: Das Vermögen ist immer mehr geworden und die Anteile sind anscheinend immer mehr geworden, eine hat 100 Schilling gekostet, ich habe mir das ausgerechnet, ich hätte meine ganze Altersvorsorge erledigt, wenn ich in Aktien umgewandelt hätte, dann hätte ich ausgesorgt gehabt eigentlich. Aber leider. Aber jetzt kann ich noch zahlen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, hätten Sie sich wahrscheinlich das behalten müssen, was Sie monatlich bekommen haben als Obmann oder als Aufsichtsrat. Haben Sie als Obmann auch etwas bekommen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich möchte jetzt mehr wieder zum Sponsoring zurückkommen und zum Fußball, weil das vorher auch schon Thema war. Haben Sie sich eigentlich dafür interessiert, wie hoch das Sponsoring der Bank für den SVM war?

Wilhelm Grafl: Ja, das haben wir, 300.000 Erfolgsprämie haben wir gesehen, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das war die Erfolgsprämie?

Wilhelm Grafl: 300.000 war das Fixum. Für die Werbung und alles, für die Werbetafeln, für das „Obenbleiben“, für den Klassenerhalt, hat es Prämien gegeben, ja, so Zeug halt, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie viel ist da ungefähr zusammengekommen?

Wilhelm Grafl: Na auch noch einmal so viel, glaube ich. Auch noch einmal 300.000, glaube ich, weiß nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wenn man jetzt in den Medien lesen konnte, dass das zehn, zwölf Millionen im Jahr waren, können Sie sich das irgendwie erklären?

Wilhelm Grafl: Nein. Offiziell war das sicher nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Auch nicht, wenn man jetzt die verschiedensten Möglichkeiten zusammenzählt?

Wilhelm Grafl: Nein, nein. Na woher? Das wäre dann schon zu hinterfragen gewesen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also dann hätten Sie hinterfragt, oder?

Wilhelm Grafl: Da hätten wir schon hinterfragt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gab es eigentlich auch Versuche, dass man für andere Fußballvereine Sponsoring bekommt seitens der Bank? Oder war klar, da gibt es den SVM?

Wilhelm Grafl: Überall im Bezirk, also wo Filialen waren, die haben ein Geld bekommen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Alle?

Wilhelm Grafl: Nach der Klassenzugehörigkeit. Regionalliga, Landesliga, Zweite Liga. Das war gestaffelt. Die Regionalliga ist auf fast 70.000, 80.000 Euro gekommen, glaube ich, im Jahr, und so ist das immer weniger geworden. Mit dem Nachwuchs noch, zwei Nachwuchsmannschaften hat er haben müssen. Und eine Meisterprämie hat es dann noch gegeben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wurde eigentlich im Aufsichtsrat der Bank einmal darauf geschaut, wie viel an Sponsoring für all diese verschiedensten Fußballvereine insgesamt zusammenkommt?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und was hat sich da als Summe ergeben?

Wilhelm Grafl: Der Werbeaufwand für das ganze Jahr, war - was weiß ich, eine Million zweihundert Tausend - und das ist aufgegliedert worden.

Immer Sportvereine, Kirchen, Feuerwehren, an die Gasthäuser, die ganzen Blöcke und Kugelschreiber und Schnapskarten und alles, und da ist halt diese Summe rausgekommen, immer.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Der Pucher zahlt alle.

Wilhelm Grafl: Guter Mensch ja, haben sie alle gesagt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Sie waren ja Obmann vom SV Schattendorf?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, und daneben ist der SV Draßburg, der ja viel mehr Geld bekommen hat als Schattendorf?

Wilhelm Grafl: Seit 2006 bin ich nicht mehr Obmann bei Schattendorf. Da hat es Draßburg noch nicht gegeben in dieser Dimension wie es jetzt ist.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aha, wieso ist Draßburg in diese Dimension gekommen?

Wilhelm Grafl: Keine Ahnung.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aber Sie interessieren sich ja dafür, oder? Für den Fußball interessieren Sie sich schon? Und im Wirtshaus redet man ja auch.

Wilhelm Grafl: Ich weiß nur, dass der Platz ihnen gehört hat, den hat ihnen der Patzenhofer damals geschenkt, und den haben sie verkauft, wo jetzt das Altersheim steht, und da dürften sie anscheinend schön kassiert haben.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): War das nie Gespräch, auch im Wirtshaus, wie das so kommen kann?

Wilhelm Grafl: Ja, Gespräche gibt es mehrere. Man hat sich gewundert.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also gewundert hat man sich schon?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Der SV Draßburg hat ja auch einen eigenen Elternverein gehabt, der ja auch noch einmal über 60.000 Euro jährlich bekommen hat.

Wilhelm Grafl: Das weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wissen Sie gar nicht? Auf so etwas hat dann der Aufsichtsrat nicht geschaut?

Werden andere Vereine, auch noch Elternvereine ...

Wilhelm Grafl: Elternverein? Mir ist gar nicht bekannt, dass es den gegeben hat.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also, Sie interessieren sich schon für Fußball insgesamt im Bezirk oder so?

Wilhelm Grafl: Na ja, über Sky, über Sky hauptsächlich, weil persönlich habe ich keine Zeit.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ist Ihnen aufgefallen, wie damals, vor ein paar Jahren, am Fußballplatz vom SV Draßburg plötzlich so viele Admiral-Banner gehängt sind?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gab es damals irgendwelche Erklärungen dafür? Warum das so ist?

Wilhelm Grafl: Man denkt sich seinen Teil.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Na bitte, erzählen Sie mir bitte etwas von dem Teil, den Sie sich gedacht haben.

Wilhelm Grafl: Da kann ich nichts dazu sagen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, wenn es spannend wird, dann kneifen Sie.

Wilhelm Grafl: Nein, das ist nicht spannend. Aber man hat eine persönliche Meinung, genauso wie über Politik und über alles, das sind halt Meinungen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, Ihre Meinung interessiert mich. Sie müssen sie mir nicht sagen, aber sie interessiert mich. Ich kriege nur ein Lächeln. Sie kannten aber wahrscheinlich den Herrn Rudolf Talos, oder?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja. Hatten Sie zu dem eine nähere Beziehung, jetzt so über das Fußballgeschäft?

Wilhelm Grafl: Ja, als Bezirkshauptmann-Stellvertreter, weil da war er auch für das Gewerbe zuständig.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Er war ja damals auch schon, glaube ich, hoher Finanzbeamter im Land wie die Genossenschaft gegründet wurde.

Haben Sie da auch irgendwelche Gespräche mit ihm darüber geführt?

Wilhelm Grafl: Ich weiß nur, der Pucher war nicht so besonders mit ihm. Das weiß ich. Also ein freundschaftliches Verhältnis haben die sicher nicht gehabt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ich komme auch weiter nach Schattendorf. Sie kennen sicher den ehemaligen Kanzleramtsminister Ostermayer, oder?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Also ich nehme an, Sie sind nicht gerade direkt miteinander in die Schule gegangen, aber man kennt sich aus dem Ort?

Wilhelm Grafl: Nein, der ist jünger.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Der Herr Ostermayer war ja auch Geschäftsführer des früheren Wiener Bodenbereitstellungs- und Stadterneuerungsfonds.

War das irgendwie so etwas wie eine Bauland-Erschließungs GmbH wie in Draßburg, in Schattendorf, auch irgendwann einmal Thema? Wissen Sie das?

Wilhelm Grafl: Über Ostermayer ist, glaube ich, meines Wissens sicher nichts in der Sitzung geredet worden.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Der Herr Josef Ostermayer ist auch Generaldirektor der Sozialbau AG und zwei Tochtergesellschaften dieser großen Wiener Wohnbaugesellschaft, die EGW Heimstätte und die Neuland gemeinnützige Wohnbau-Gesellschaft hatten Konten bei der Commerzialbank Mattersburg. Und da frage ich mich jetzt irgendwie, warum haben so riesige Konzerne, Unternehmen, bei einer kleinen Bank, die außerhalb des Bezirkes kaum jemand kennt, ihre Konten.

Können Sie sich das irgendwie erklären?

Wilhelm Grafl: Eigentlich nicht. Nein. War aber schön für uns, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Gab es andere große Firmen? Also ist das gar nicht aufgefallen im Aufsichtsrat, solche Unternehmungen bei der kleinen Bank?

Wilhelm Grafl: Wir haben das für gut befunden, wenn sich so große Firmen für eine so kleine Bank interessieren, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Haben Sie etwas davon gehört, dass hier auch geworben wurde, dass bestimmte Firmen genau bei dieser Bank hier ihre Konten anlegen?

Wilhelm Grafl: Nein. Was wir gehört haben, war immer nur Mundpropaganda. Die einen waren zufrieden und haben die anderen gebracht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Es wurde auch im Vorstand oder im Aufsichtsrat dann von der Bank, oder im Vorstand von der Personalkreditgenossenschaft auch nicht über Provisionen geredet für solche Kontenabschlüsse?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, dann nehme ich mir einmal die restlichen 40 Sekunden in die nächste Runde mit. Danke Ihnen.

Wilhelm Grafl: Danke.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, Herr Grafl, wir kommen jetzt in die zweite Befragungsrunde. Die zweite Befragungsrunde gibt den Klubs die Möglichkeit, Sie sehen hier, drei Minuten zu fragen. Es startet jetzt wieder die SPÖ. Wer stellt die Fragen, der Herr Abgeordnete Kainrath.

Bitte.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Gehen wir wieder zurück zu den Aufsichtsratssitzungen, zu den Protokollen, weil das doch auch wirklich interessant ist, wie das abgelaufen ist. Wurde da bei den Aufsichtsratssitzungen nicht das Protokoll der letzten Aufsichtsratssitzung auch genehmigt oder nie gefragt, ob da etwas verändert wurde?

Wilhelm Grafl: Wir haben es vorgelesen. Also wenn jemand einen Einwand hat, wenn das nicht der Fall ist, dann ist das genehmigt, aus.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und das war beim Kreditausschuss auch so?

Wilhelm Grafl: Na ja, da waren ja nur wir.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Na ja schon, aber trotzdem. Nur wir, heißt ja auch, das Protokoll der letzten Sitzung, wurde das noch besprochen, oder?

Wilhelm Grafl: Er hat immer gesagt, beim letzten Mal wisst ihr eh noch, was war, und dann tun wir das neue wieder, ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ich darf etwas austeilen bitte. *(Die Mitarbeiterin der Landtagsdirektion verteilt die Unterlagen.)*

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter, was bringen Sie uns zur Kenntnis?

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Das ist ein Auszug der Vernehmung der Frau Alexandra Kroyer-Hammerschmidt, die uns zugespielt wurde.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Das heißt, ein Teil der Akteneinsicht, das ist bereits vorhanden. Herr Grafl, das wird jetzt verteilt. Sie bekommen natürlich auch eines und dazu werden Sie dann befragt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Zugespielt heißt nicht Akteneinsicht.

Vorsitzende Verena Dunst: Herr Abgeordneter Kainrath, das heißt, die angemerkten...

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Auf Seite 8, nicht alles bitte, nur auf Seite 8, von unten, der dritte Absatz beginnend. Die Kreditausschussprotokolle... Ich werde die drei Absätze vorlesen, ist nicht so lange.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, darum würde ich Sie ersuchen.

Dauert noch ein bisschen, aber ich darf Sie dann bitten, dass Sie das verlesen, worauf Sie sich beziehen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ja. Seite 8, von unten rauf, der dritte Absatz beginnend. Ich denke, jetzt hat es ein jeder:

Die Kreditausschussprotokolle wurden immer von Giefing und Grafl sowie Pucher und Pleier unterschrieben. Nach Ausscheiden der Pleier hätte Klikovits unterschreiben sollen, was jedoch aus von ihr behauptetem Zeitmangel nie erfolgte.

Auf diesbezügliche Frage gebe ich an, dass ich nie eine Wahrnehmung dazu hatte, dass die Mitglieder des Kreditausschusses tatsächlich in der Bank gewesen wären.

Ich dachte mir nichts dabei, dass die Sitzungen nicht abgehalten wurden. Ich habe angenommen, dass die Mitglieder des Kreditausschusses anderweitig über die Inhalte der Sitzung, etwa mit Umlaufbeschlüssen oder telefonisch, informiert wurden und dann nicht extra zusammengesessen sind.

Da sind wir jetzt auch bei der Frage: Die Verfasserin der Kreditausschussprotokolle, kann man sagen, sagt eigentlich, sie hat da nie etwas mitbekommen, dass solche Kreditausschusssitzungen waren.

Wilhelm Grafl: Das haben wir immer vor den Sitzungen besprochen. Der Giefing, der Pucher und ich.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Aber wenn die Frau Klikovits das letzte Jahr, seit die Frau Pleier weg war, nicht mehr unterschrieben hat, ja, dann fehlt ja eine Unterschrift in der ganzen Geschichte. Ihnen ist das nie aufgefallen?

Wilhelm Grafl: Na ja, wenn ich als Erster unterschrieben habe zum Beispiel, dann habe ich nicht gesehen, wer hinter mir noch nicht unterschrieben hat.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Aber Sie haben nachher nie kontrolliert, ob das überhaupt von allen unterschrieben wurde?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und besprochen wurde das auch nicht?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Dann gehen wir zu den Aufsichtsratsprotokollen. Ich darf wieder etwas zur Verteilung bringen. *(Die Mitarbeiterin der Landtagsdirektion verteilt die Unterlagen.)*

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, gerne. Ich darf Sie wie immer bitten, Herr Abgeordneter Kainrath, dass Sie uns sagen...

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Es handelt sich hier um einen Auszug von der Befragung des Herrn Zimmermann durch den Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke schön. Frau Amtsrätin, ist das okay?

Das heißt, wir reden von der Befragung oben und unseren Protokollen, nämlich aus dem Protokoll von Zimmermann. Gut, dann darf ich unterbrechen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Es geht ja nur um eine Frage und eine Antwort. Darum werde ich es wieder vorlesen, wenn ich darf.

Vorsitzende Verena Dunst|: Bitte, wäre wichtig. Aber lassen Sie uns einen Moment Zeit bitte.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ich denke, es hat jetzt jeder. Es geht hier um die Frage vom Herrn Verfahrensrichter: Aber Sie haben die Protokolle im Nachhinein zu Gesicht bekommen?

Der Herr Zimmermann antwortet: Wir hätten sie ja jederzeit anschauen können.

Und das ist auch meine Frage: Herr Grafl, wo hätte man die anschauen können? Sie waren ja der Unterfertiger dieser Protokolle. Wenn der Herr Zimmermann glaubt, die hätte man jederzeit anschauen können, stimmt das oder stimmt das nicht?

Wilhelm Grafl: Ja, wahrscheinlich. Er hätte ja das Recht darauf gehabt, dass er sich das anschaut. Der Pucher hat sein Packerl gehabt und der Giefing und ich haben es gehabt, aber die hat der Pucher dann nachher immer wieder mitgenommen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ja schon. Aber nach der Unterschrift. Sie sind dann in die Bank gefahren? Oder wo haben Sie das unterschrieben?

Wilhelm Grafl: In der Bank.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und wo ist das abgelegt worden? Oder wo sind diese Protokolle?

Wilhelm Grafl: Das weiß ich nicht, wo man so etwas ablegt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Das hat Sie nie interessiert? Wenn Sie etwas nachschauen hätten wollen, in 30 Jahren, wo das liegt?

Wilhelm Grafl: Das hätten wir schon herausgefunden, wenn wir es wollen hätten.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Also hat man nie wollen herausfinden, was in den Protokollen steht?

Wilhelm Grafl: So ist es.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Kennen Sie einen Herrn Hack?

Wilhelm Grafl: Der Walter Hack von der Commerzialbank? Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Was hat der für eine Aufgabe dort gehabt?

Wilhelm Grafl: Früher war er für die ganzen Zinsen zuständig, mit den ganzen, wie sagt man da, befragt hat, was die anderen Banken für Zinsen geben und diese Sachen. Nachher ist er dann, vor zwei Jahren oder vor einem Jahr, ist er dann Vorstand geworden.

Ich habe auch gefragt, warum wir keinen jüngeren nehmen, nehmen wir halt ihn und dann schauen wir schön langsam, weil er muss auch einen Nachfolger für den Pucher finden, für ihn selber finden und dann wird sich etwas ändern.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): War der Herr Hack auch eingebunden in die Aufsichtsratssitzungen oder in die Kreditausschusssitzungen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Nie? Bei keiner?

Wilhelm Grafl: Nein. Der war ja nur ein halbes Jahr. Nein.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Haben Sie von der Frau Klikovits oder vom Martin Pucher irgendwann einmal finanzielle Zuwendungen in bar bekommen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Weil Sie vorher das erwähnt haben mit der Genossenschaft, diese Provisionszahlungen, die in die Genossenschaft hineingeflossen sind. Wo ist das Geld hingekommen?

Wilhelm Grafl: Da sind Steuern bezahlt worden und einer war angestellt noch sogar, der, wie heißt er jetzt, der Illedich, der war angestellt da, der hat auch etwas kassiert. Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Das ist jetzt ein bisschen schwammig. Sie haben vorher gesprochen von 300.000 bis 500.000 Euro. Was hat die Genossenschaft, Sie sind der Obmann, Sie müssen ja das unterfertigen, Sie haben ja die Verantwortung dort gehabt. Wo ist das Geld hingekommen? Das sind 300.000 bis 500.000 Euro, was Sie erwähnt haben. Über 20 oder 30 Jahre gerechnet, das ist ja keine nicht unwesentliche Summe.

Wilhelm Grafl: Immer war es ja nicht so viel, glaube ich.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Na dann sind es 100.000 über 20 Jahre, ist ja ein Haufen Geld.

Wilhelm Grafl: Weil sie Ausgaben gehabt hat, die Genossenschaft.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Erklären Sie mir bitte als Obmann der Genossenschaft, welche Ausgaben hatte die Genossenschaft?

Wilhelm Grafl: Steuern haben wir bezahlt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Wie viel war das? Wofür haben Sie Steuern bezahlt? Für die Einnahmen? Oder wie?

Wilhelm Grafl: Als Mutter zahlt man auch Steuern, nicht?

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): An wen?

Wilhelm Grafl: Na an wen? Finanzministerium.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Und wie viel war das ungefähr?

Wilhelm Grafl: Das kann ich nicht so genau sagen jetzt. Wenn einer Genossenschaftsanteile zurückgegeben hat, haben wir zahlen müssen.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Quasi die Genossenschaftsanteile zurückgekauft?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Hat es auch Ausschüttungen an die Genossenschafter gegeben?

Wilhelm Grafl: Nein. Nie.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Wie sind diese Sitzungen dort abgelaufen? Weil die Kollegin Petrik hat es ja vorher schon erwähnt, der Herr Pucher war ja nicht Aufsichtsrat oder Vorsitzender, Sie waren ja das. Haben Sie die Sitzung geführt, oder?

Wilhelm Grafl: Wir haben nur eine Generalversammlung gehabt. Die habe ich geführt. Ja. Aber sonst war nichts zu führen, weil keine Geschäftstätigkeit war. Es war keine operative Arbeit für die Genossenschaft.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Vorher haben Sie gesagt, eine halbe Stunde haben Sie immer warten müssen. Wissen Sie, warum Sie eine halbe Stunde warten haben müssen bei der Vollversammlung?

Wilhelm Grafl: Wenn die Mitglieder nicht vollzählig sind, weil der Revisor von der Regierung nicht gekommen ist.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Das vertreten Sie so und haben Sie dort auch gesagt? Oder wie ist das abgelaufen? Ist das nicht vielleicht wegen der Beschlussfähigkeit gewesen?

Wilhelm Grafl: Ich eröffne die Sitzung und weil sie nicht beschlussfähig ist, verschiebe ich sie um eine halbe Stunde.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Und was hat das jetzt mit dem zu tun, was Sie mir gerade erklärt haben? Die Beschlussfähigkeit, was hat das mit dem Revisor von der Landesregierung zu tun?

Wilhelm Grafl: Wir haben vorher die Anteile gezählt, die da waren, da waren auch nie so viele da. Da waren zwar die Großanteiler da, ich habe ja auch 3.000 gehabt teilweise, und ein paar andere auch noch, von 50.000 oder 45.000 Anteile waren 20.000 da, da waren wir auch nicht beschlussfähig.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Herr Grafl, jetzt will ich ganz klar wissen, Sie haben verschieben müssen eine halbe Stunde, weil Sie nicht beschlussfähig waren und nicht, weil Sie auf irgendjemanden von der Landesregierung gewartet haben?

Sie können ja als Obmann nicht einmal sagen, wen Sie eingeladen haben. Sie können nicht die Landesregierung laden. Wer ist das für Sie?

Wilhelm Grafl: Das weiß ich nicht, wen die Regierung schickt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ja, als Obmann werden Sie das wissen, Entschuldigung.

Wilhelm Grafl: Wie soll ich das wissen, wer da zuständig ist für die Regierung? Der Herr Amtsdirektor, keine Ahnung. Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Ich nehme es in die nächste Runde mit. Wie beim Boxen.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut, Herr Abgeordneter. Dann darf ich schon weitergeben an die ÖVP. Wer fragt von Ihnen? Der Herr Abgeordnete Fazekas, bitte sehr.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke. Herr Grafl, Sie haben bei meiner Befragung vorher gemeint, es hätte wer kommen sollen von der Regierung. Einmal noch die Frage: Wer hätte kommen sollen von der Regierung? Wen hätten wir erwartet?

Wilhelm Grafl: Ich weiß nicht, wer da zuständig ist von der Regierung, wen die Regierung da geschickt hätte, den Landesamtsdirektor, ich weiß nicht wen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das ist Ihnen nie komisch vorgekommen, dass da keiner kommt?

Wilhelm Grafl: Wir haben uns gedacht, anscheinend ist kein Interesse, dass man so einer kleinen „Zwutschkerlbank“ irgendjemanden schickt.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und rückwirkend betrachtet, wie würden Sie das bewerten, dass die nicht gekommen sind?

Wilhelm Grafl: Ich würde sagen, da hätte sich nicht viel geändert.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben vorher gesagt, diese Genossenschaft hat einen Angestellten gehabt. War das der Illedich? Haben Sie den Herr Bernd Illedich gemeint?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was hat der gemacht?

Wilhelm Grafl: Der war unterwegs, der hat auch die Patente, das Zeug alles gemacht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was hat das mit der Genossenschaft zu tun, die Patente?

Wilhelm Grafl: Die Mutter wird ja ein Interesse haben, dass es der Tochter gut geht. Nicht? Und dass durch die Patente Geld reinkommt. Da war er, glaube ich, ein-, zweimal unten, in Abu Dhabi oder wo.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und die Genossenschaft hat ihm Geld gegeben dafür? War er in der Genossenschaft angestellt?

Wilhelm Grafl: Dann haben wir so einen Vermieter unten gehabt, der hat auch Geld bekommen, Katanga, glaube ich, hat der geheißten. Katanga, das war ein libanesischer, ein Schwarzer, Schwarzafrikaner darf man sagen, und der hat das vermittelt mit der Königsfamilie angeblich von Abu Dhabi.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das hat der Herr Bernd Illedich gemacht?

Wilhelm Grafl: Im Auftrag vom Pucher haben die das gemacht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Gut. Keine Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Ich darf weitergeben an Sie, Herr Abgeordneter. Sie haben das große Los gezogen als Befragter.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke. Herr Grafl, Sie haben mir vorher erzählt, zum 60er, wenn ich mich recht erinnere, auch so einen Goldbarren oder Goldmünzen oder was, bekommen zu haben.

Wissen Sie, ob das noch wer bekommen hat, also abgesehen jetzt vom Christian Illredits?

Wilhelm Grafl: Nein, eigentlich nicht. Der Giefing wahrscheinlich, ja.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ist das irgendwie im Rahmen einer Veranstaltung übergeben worden oder war der Martin Pucher da zu Hause und übergibt das? Oder wie?

Wilhelm Grafl: Das war bei der Bank, wie sie gratuliert haben. Bei meinem 60er war er, glaube ich, schon krank. Ich weiß nicht, wer mir das gegeben hat.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Also, das war nicht irgendeine Veranstaltung, wo jetzt 50 Leute zusammengekommen sind und gratuliert haben?

Wilhelm Grafl: Brötchen oder was bei den Geburtstagen, aber sonst nichts. Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Das heißt, Sie haben keine Möglichkeit gehabt zu sehen, wer da eventuell noch begünstigt etwas bekommen hat?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Ja, ich nehme das auch in die nächste Runde mit.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke. Es wird eine sehr große tolle Zeitrunde noch für die nächste Runde, weil Sie ja das alle mitnehmen.

Jetzt sind aber noch die GRÜNEN in dieser zweiten Runde dran zur Befragung. Darf ich Sie bitten, Frau Klubobfrau Mag.a Petrik.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön Frau Präsidentin. Sie wundern sich vielleicht, warum hier zwischendurch die Ernsthaftigkeit fehlt. Ich kann Ihnen meine Interpretation sagen. Wir sind manchmal ein bisschen fassungslos, wenn wir sehen, da gibt es so einen großen Skandal, da ging es um sehr viel Geld, und wir haben sehr viele Auskunftspersonen, die sagen, ich habe von nichts gewusst.

Ich bin dorthin gegangen, ich weiß nicht, was ich unterschrieben habe, ich weiß nicht, was ich beschlossen habe. Allein wenn ich nur so einen Prüfbericht der Personalkreditgenossenschaft durchlese, den Sie selber auch unterschreiben haben, kriege ich durchs schnelle Durchblättern mehr Informationen, als Sie uns jetzt hier sagen, dass Sie überhaupt haben und gewusst haben.

Das macht es für uns dann ein bisschen schwer, sozusagen hier mitzuvollziehen, was Sie uns zur Aufklärung sagen können, außer Sie sind hingegangen in einem Vorstand, um sich vom Herrn Pucher sagen zu lassen, was dann in ein Protokoll geschrieben wird. Sie sind in den Aufsichtsrat gegangen, haben dort eigentlich nichts zu tun gehabt, haben aber dafür monatlich 1.400 Euro netto bekommen.

Jetzt sind wir ein bisschen irritiert hier im Saal. Ich muss Ihnen sagen, deswegen nehme ich mir lieber die Zeit auch in die nächste Runde mit, weil ich muss mich auch erst sammeln.

Es ist für uns unglaublich, wie viel Nichtwissen oder Wegschauen hier offensichtlich im Spiel war. Mindestens genauso viel Wegschauen wie Geld im Spiel war.

Wilhelm Grafl: Wir hatten keinen Grund, dass wir beunruhigt sind. Wir haben von jeder Seite immer gehört, dass alles passt.

Der Pucher, jeder hat sich mit ihm, bis 14., hätte sich jeder mit ihm fotografieren lassen und was weiß ich was alles. Und wenn heuer eine Oscar-Verleihung gewesen wäre, hätte er wahrscheinlich gewonnen - in Amerika.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja. Danke, dass Sie das jetzt noch erwähnt haben. Ich möchte nur dazu sagen, was wir uns heute den ganzen Tag schon denken. Wenn ein Zeuge als Whistleblower sagt, mir haben einige Monate gereicht, ich wusste nach einigen wenigen Monaten, was da los war, nämlich dass da nicht alles passt, dann ist das schon alles sehr verwunderlich.

Wir sind in der dritten Fragerunde, Herr Grafl. Zwei Minuten plus die Zeit, die jetzt mitgekommen ist, von den ersten zwei Runden. Und diese ersten zwei Minuten in der dritten Befragungsrunde wird jetzt wieder die SPÖ beginnen.

Ich nehme an, der Herr Abgeordnete Kainrath? Ja? - Ich bitte Sie darum.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Auch wenn die Zeit zum Sammeln sehr kurz war, weil die Frau Kollegin Petrik auch gemeint hat, ich muss sagen, ich habe nur mehr abschließende Fragen, weil ich denke, wir haben jetzt ausreichend gehört, was das tatsächliche Problem bei der Commerzialbank in Mattersburg war.

Ich hätte nur eine Frage und zwar, finden Sie es nicht selber erschreckend, wie einfach trotz des Bankwesengesetzes jetzt diese Bestimmungen über Kenntnisse da ausgehebelt werden können, nach diesen 30 Jahren, wo Sie da jetzt selber auch in einem Aufsichtsrat drinnen waren, dass dieses Bankwesengesetz eigentlich sehr, sehr löchrig ist?

Finden Sie das nicht selber auch erschreckend?

Wilhelm Grafl: Wir haben uns immer auf die Prüfkette verlassen. Wir haben einen Innenrevisor gehabt, dann waren wir, dann war die TPA, da war die Nationalbank, da war die FMA, und keinem ist etwas aufgefallen. Die können ja auch lesen, das sind ja die Experten, keinem ist etwas aufgefallen.

Der Whistleblower, der hat einen Fehler gemacht, einen Riesenfehler, dass er nicht uns informiert hat. Wenn wir da nichts gemacht hätten, dann hätten wir zur Verantwortung gezogen werden können. Aber so.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Der Whistleblower, den Sie ansprechen, von 2015, oder von wann?

Wilhelm Grafl: Wir haben keine Ahnung gehabt, dass irgendwer etwas gesagt hat, dass die FMA wegen dem da war, zu prüfen. Wir haben gesagt, die FMA ist da, und wie sie gegangen sind, haben sie gesagt, es gibt ein paar Kleinigkeiten, die regeln wir und der Fall ist erledigt.

Abgeordneter Roman Kainrath (SPÖ): Okay. Dann von unserer Seite, denke ich, war es das. Danke schön.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke schön. Ich darf weitergeben an die ÖVP. Herr Abgeordneter Fazekas. Bitte.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Danke. Herr Grafl, wissen Sie, wie hoch diese Provisionen waren für die Vermittlung der Kredite?

Wilhelm Grafl: Das war verschieden - nach der Höhe. Dort ein paar Tausend. Dort ein paar Tausend.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben vorher bei der Frau Kollegin Petrik, da ist nicht weitergeredet worden wegen Draßburg, mich würde Ihre Meinung interessieren, warum Sie glauben, dass Draßburg als Verein so weit gekommen ist?

Wilhelm Grafl: Keine Ahnung. Wir haben gesagt, so lange wie Baumgarten, werden sie es sicher nicht schaffen, dass sie sich so lange oben halten. Weil wenn der Illedits weg ist, dann wird halt die Verbindung, weil die Werbetafeln, die da alle sind, die sind ja auch nur auf Grund seiner Tätigkeit...

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, der Illedits war verantwortlich, dass diese Werbetafeln dort hängen?

Wilhelm Grafl: Glaubt man. Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was für Wahrnehmungen haben Sie noch rund um den Herrn Illedits in Bezug auf den Sportverein beziehungsweise auf die Bank?

Wilhelm Grafl: Zur Bank hat er gar keine Verbindung gehabt, eigentlich. Was er sonst mit dem Martin Pucher gehabt hat, das weiß ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Und Sportverein? SVM?

Wilhelm Grafl: Ein paar Mal war er anscheinend im VIP-Klub dabei. Er war ja der Chef von der Akademie, vom Land her, glaube ich.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Mit der Akademie haben Sie nichts zu tun gehabt, oder? Mit der Akademie haben Sie etwas zu tun gehabt?

Wilhelm Grafl: Mit dem Sportverein, mit der Akademie nichts, nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben vorhin gesagt, dass Sie so ein Goldgeschenk bekommen haben zum 60. Geburtstag. Haben Sie Kenntnis, Wahrnehmungen zu dieser Geschenkliste? Sie haben vorhin gemeint, eine Flasche Wein, Blumen. Sie selber haben so einen Goldbarren, -plättchen bekommen?

Wilhelm Grafl: Wer sonst noch einen bekommen hat, weiß ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Im Wirtshaus, an der Budel, ist über das gesprochen worden?

Wilhelm Grafl: Wer redet denn über die Goldgeschenke im Wirtshaus an der Budel?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Zu später Stunde auch nicht?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Also keine Wahrnehmungen?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, Sie haben auch nicht gewusst, dass der Herr Illedits diesen Goldbarren bekommen hat?

Wilhelm Grafl: Erst dann wie er zurückgetreten ist, dann habe ich es gewusst. Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Glauben Sie, dass andere Politiker auch so einen Goldbarren bekommen haben?

Wilhelm Grafl: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher zu Ingrid Salamon beschreiben?

Wilhelm Grafl: Sie war die Bürgermeisterin dort und sonst habe ich mitbekommen mit dem Bau, dass es nicht mehr so rosig ist anscheinend, weil da hat es Reibereien gegeben.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Zwischen diesen beiden, oder was?

Wilhelm Grafl: Ja. Dann hat er gesagt, wegen ihr ist es verhindert worden.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das Impulszentrum, was jetzt aber eigentlich gebaut werden hätte sollen oder?

Wilhelm Grafl: Ja. Das war auch ein Grund, dass man sich nie Sorgen gemacht hat, auch zum Schluss nicht. Wenn einer für 25 Millionen ein Impulszentrum baut und im März hat er mir noch bei der Sitzung gesagt, macht euch Gedanken über die Eröffnung, was wir da tun könnten. Da denkt man sich, da muss alles in Ordnung sein. Nicht?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wenn Sie das Verhältnis zwischen Herrn Pucher und Frau Salamon beschreiben, wie haben Sie das wahrgenommen über die Jahre?

Wilhelm Grafl: Na ja, Sie war die Bürgermeisterin dort, wo der Sitz der Bank war.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wie würden Sie das Verhältnis von Martin Pucher zu Hans Nießl beschreiben?

Wilhelm Grafl: Da kann ich gar nichts sagen. Landeshauptmann war er. Miteinander haben sie die Akademie gebaut, also mehr weiß ich da nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sie haben gesagt, Sie waren einmal im Jahr bei so einem SVM-Match im VIP-Klub. Hat man da prominente Persönlichkeiten gesehen?

Wilhelm Grafl: Ja, schon.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Wen hat man da gesehen?

Wilhelm Grafl: Am besten sieht man sie in der „BVZ“ bei den Bildern, weil die lassen sich gerne fotografieren, alle Politiker.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie noch Erinnerungen an die Bilder?

Wilhelm Grafl: Ja, das ging fast durch alle Colours. Nein, Entschuldige, GRÜNE, obwohl Mattersburg grün-weiß ist, aber GRÜNE habe ich dort nicht gesehen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Sagt Ihnen der Name Harald Rumpler etwas?

Wilhelm Grafl: Ja, der wohnt in Schattendorf. Der Steuerberater, der hat in der Bank gearbeitet. Ist Steuerberater von der Bank gewesen und vom Sportverein, glaube ich, auch.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Er war in der Kreditgenossenschaft Steuerberater, oder?

Wilhelm Grafl: Ja, aber da war er nicht viel.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Haben Sie mit ihm zusammengearbeitet?

Wilhelm Grafl: Nein, habe ich nicht.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Das heißt, Sie haben jetzt mit dem ganzen Buchhalterischen, was dahinter abgelaufen ist, nichts zu tun gehabt?

Wilhelm Grafl: Das ist alles anscheinend immer bestens zur Zufriedenheit gemacht worden.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Aber haben Sie die Unterlagen gesehen, beziehungsweise haben Sie monatliche Auswertungen bekommen vom Buchhalter?

Wilhelm Grafl: Einmal im Jahr oder zweimal im Jahr. Es war, wie gesagt, kein Grund zur Sorge.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Ja, schon, aber ich gehe jetzt einmal davon aus, dass Sie die Unterlagen im Gasthaus vom Buchhalter auch durchgeschaut haben, oder?

Wilhelm Grafl: Im Gasthaus habe ich gar nichts durchgeschaut, nur in der Bank oben.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Bitte?

Wilhelm Grafl: In der Bank. In der Bank.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Was ist mit der Bank?

Wilhelm Grafl: Was haben Sie, wie war die Frage jetzt genau?

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Die Frage war, ob Sie sich die Unterlagen vom Buchhalter angeschaut haben, die der Kreditgenossenschaft zur Verfügung gestellt wurden?

Wilhelm Grafl: Ja, in der Bank habe ich sie mir angeschaut. Ich habe mir nie etwas nach Hause genommen. Das war nie ein Thema, dass ich etwas nach Hause nehme.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Können Sie das noch einmal wiederholen? Das habe ich jetzt nicht verstanden.

Wilhelm Grafl: Es war alles in der Bank. Ich habe nie etwas nach Hause genommen.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Schon, aber ob Sie sie angesehen haben? Ob Sie die Unterlagen durchgeschaut haben?

Wilhelm Grafl: In der Bank.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): In der Bank haben Sie sie durchgeschaut?

Wilhelm Grafl: Ja.

Abgeordneter Patrik Fazekas, BA (ÖVP): Okay. Keine weiteren Fragen meinerseits.

Vorsitzende Verena Dunst: Gut. Danke schön. Ich darf an Sie weitergeben, Herr Abgeordneter Petschnig. Bitte.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Danke Frau Vorsitzende. Herr Grafl, es hat ja eine Zeitlang oder eine Zeit gegeben, wo der Herr Pucher, glaube ich, krankheitsbedingt ausgefallen ist. Welche Rolle hat die Frau Klikovits da gespielt?

Wilhelm Grafl: Wir haben sie alle bewundert, wie die sich da hineingehaut hat. Wir wissen jetzt mittlerweile warum. Das war auch immer Thema, warum macht die Klikovits so viele Überstunden? Warum kommt sie erst immer um acht Uhr und arbeitet bis elf am Abend? Da hat es immer geheißen, sie braucht ihre Ruhe. Wir wissen, warum sie Ruhe gebraucht hat, dass sie nicht beobachtet wird.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Sie braucht eine Ruhe?

Wilhelm Grafl: Beim Arbeiten. Sie will nicht gestört werden mit Telefonaten und allem. Wir wissen mittlerweile warum.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Bei Aufsichtsratssitzungen war sie dann statt Pucher eben?

Wilhelm Grafl: Ja, zweimal, wie der Pucher krank war.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Und ist mit den Protokollen gekommen und so weiter? Das ganze Rad ist praktisch weitergelaufen, nur war es die Frau Klikovits. Ja, vielleicht als letzte Frage, Sie haben es zwar beim Eingangsstatement eh schon gesagt, aber wie würden Sie den Martin Pucher heute bewerten?

Wilhelm Grafl: Na ja. Grundsätzlich ein intelligenter Mensch. Aber dass er nicht überrissen hat, dass der Krug nicht alleine zum Brunnen geht bis er bricht, das hat er nicht überrissen. Wie ich angefangen habe mit dem ganzen Schmarren wäre es gescheiter gewesen.

Abgeordneter MMag. Alexander Petschnig (FPÖ): Gut. Danke für Ihre Ausführungen. Ich habe keine weiteren Fragen.

Vorsitzende Verena Dunst: Danke Ihnen. Frau Klubobfrau, Sie sind am Wort.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Danke schön. Letzte Runde. Vorher, ich habe das, glaube ich, akustisch nicht ganz mitgekommen oder war abgelenkt, Ihr Geschenk haben Sie bekommen vom SVM oder von der Bank?

Wilhelm Grafl: Von der Bank.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Von der Bank, ja. Jetzt habe ich noch eine Frage, die können Sie mir sicher beantworten. Mich interessiert nämlich wie das läuft beim Sponsoring bei den Fußballvereinen? Wer bahnt das an, dieses Sponsoring? Sie haben es ja selber wahrscheinlich früher auch gemacht und

kennen sich da ein bisschen aus. Wie kommt ein Fußballverein dazu, dass er gesponsert wird?

Wilhelm Grafl: Der Pucher war ein Fußballfan. Und es war ihm ein Anliegen, dass alle Vereine, eben die im Einzugsgebiet sind, die eine Bankfiliale haben, dass die was bekommen. Da war einmal eine Veranstaltung in Forchtenstein, da waren alle eingeladen, alle Obmänner, und da hat er das Modell vorgestellt. Das rennt schon seit dem, seit 15 Jahren oder was, rennt das schon immer so. Mittlerweile hat er ein paar Mal gesagt, er muss das wieder ändern.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wissen Sie, warum er das ändern wollte?

Wilhelm Grafl: Na ja, dass es andere Voraussetzungen für den Nachwuchs mehr sind und so.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Und wie schauen da die Gegenleistungen aus?

Wilhelm Grafl: Na ja, Werbetafeln, auf den Plakaten waren wir immer drauf und auf den Dressen.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie ist das, Sie sponsern ja auch andere Firmen. Wenn dann irgendwas, also Firmen aus dem Ort oder ich weiß nicht, wenn dann dort etwas gebaut wird oder so. Wie ist da Ihre Erfahrung, wenn in einer Gemeinde zum Beispiel etwas gebaut wird, werden dann die Leute, die dann dort ein Geschäft machen, auch freundlich aufgefordert, hier auch in einem Verein vor Ort zu sponsern?

Wilhelm Grafl: Das ist eine Aufgabe von den Bauträgern.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aber Sie haben da sicher einiges mitbekommen in den vielen Jahren?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Wie Sie Obmann waren vom SV Schattendorf, das ist schon lange her, weiß ich schon, aber muss man ja auch sponsern, Gelder bekommen haben? Wie ist das damals gelaufen?

Wilhelm Grafl: Die Commerzbank war, da haben wir noch die 3 B gehabt, die haben wir auch gesponsert und ein paar so Kleinigkeiten, Werbetafeln, ja. Ja, die Feste waren die Hauptsponsoren.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Eine letzte Frage: Sie haben vorher einen Satz begonnen, den haben Sie nicht ganz zu Ende gesagt. Der würde mich jetzt noch interessieren. Wie der Kollege Fazekas gefragt hat, zu den Werbetafeln in Draßburg, am Fußballplatz. Und Sie haben gesagt, ja, der Illedits hat das bekommen, eh nur auf Grund seiner. Und jetzt würde mich interessieren, wie geht der Satz zu Ende?

Wilhelm Grafl: Na, weil er bekannt ist. Nicht? Ich weiß nicht, ich war nur einmal in Draßburg am Sportplatz, weil mein Enkelkind gespielt hat, sonst war ich noch nie dort. Da ist mir eben aufgefallen, Müllers Märchenwald und Admiral, halt die paar. Wenn ich zum Müller gehe, bekomme ich sicher nichts.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Auf Grund seiner...

Wilhelm Grafl: Na als Politiker hat man mehr Möglichkeiten, dass man Sponsoring auftreibt.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Welche Möglichkeit hat man da als Politiker mehr?

Wilhelm Grafl: Von der Bekanntheit her, obwohl sich Politik und Fußball nicht so vertragen. Das passt nicht so recht, glaube ich.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Ach so, das passt nicht zusammen? Fußball und Politik?

Wilhelm Grafl: Nein.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Das sagen Sie einmal unserem Landeshauptmann, unserem Alt-Landeshauptmann. Das interessiert mich jetzt auch noch. Wie meinen Sie, dass Fußball und Politik nicht zusammenpassen?

Wilhelm Grafl: Ja, weil du die anderen immer verärgerst. Bei Rapid war der Finanzminister, der ehemalige, der Obmann, der Chef dort. Und wenn ein Roter ist, feuert man die Schwarzen und die Blauen und die GRÜNEN, und umgekehrt ist es dasselbe, glaube ich. Da kann man die anderen nicht so lukrieren dort.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Aha. Ja, das ist ein Feld, da bin ich nicht so bewandert. Der Herr Illedits hat andere dann auch verärgert? Ich habe mir gedacht, das wird irgendeine Erfahrung von Ihnen sein. Wenn man was macht, dann verärgert man die anderen. Gab es da welche, die bevorzugt wurden und welche die weniger?

Wilhelm Grafl: Eine ÖVP-nahe Institution wird sicher dort keine Tafel hingestellt haben, eine große. Oder mehr gezahlt haben die, glaube ich. Ist halt so.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Hat man im Bezirk irgendetwas mitbekommen? Also jetzt eine Rückfrage, ob ich das jetzt richtig verstanden habe. Sie haben gesagt, man verärgert irgendjemanden. Hat der Herr Illedits irgendjemanden verärgert?

Wilhelm Grafl: Das weiß ich nicht.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Eine Möglichkeit?

Wilhelm Grafl: Seine Ex-Frau, ja.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Na, da frage ich jetzt nicht mehr nach. Danke schön und guten Abend.

Vorsitzende Verena Dunst: Meine Damen und Herren! Danke für Ihre vielen, vielen Fragen. Danke Ihnen, Herr Grafl, der Herr Verfahrensrichter hat jetzt noch die Möglichkeit, Sie zu befragen. Das wird er auch tun. Bitte Herr Verfahrensrichter.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ganz kurz. Herr Grafl, können Sie uns etwas über das Verhältnis der TPA zum Vorstand, insbesondere zum Herrn Pucher, sagen? Wie die miteinander umgegangen sind?

Wilhelm Grafl: Wir waren eigentlich nur dann zum Schluss bei der Schlussbesprechung dabei. Ansonsten, das war immer korrekt, glaube ich.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sonst haben Sie keine Beobachtungen gemacht?

Wilhelm Grafl: Nein.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Ob die in einem Vertraulichkeitsverhältnis zu ihm gestanden sind? Ob es Geschenke gegeben hat?

Wilhelm Grafl: Nein, dazu kann ich nichts sagen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Können Sie nicht sagen. Hat Ihnen der Vorstand, insbesondere der Herr Pucher, je Informationen vorenthalten, die Sie haben wollten? Dass Sie etwas verlangt hätten an Aufklärung und es nicht bekommen haben?

Wilhelm Grafl: Er hat ein Charisma gehabt. Wenn man kritisch gefragt hat, dann hat er mit seiner Krankheit angefangen, dass er die Hand schon bewegen kann und vorher mit seinem Hund, und, und, und. Gut abgelenkt immer.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie meinen Sie das? Wie verbinden Sie jetzt Charisma mit Krankheit?

Wilhelm Grafl: Er war glaubwürdig und er war vertrauenswürdig, glaube ich. Aber nicht blind. Wir haben kritisch gefragt.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Noch einmal. Sie waren kritisch?

Wilhelm Grafl: Nein, wir waren nicht blind. Wir haben schon auch immer kritisch gefragt.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und da hat er Ihnen dann aber immer Antwort gegeben?

Wilhelm Grafl: Schon ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und zwar so, dass Sie zufrieden waren?

Wilhelm Grafl: Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Haben Sie sich daher nie getäuscht gefühlt von ihm? Haben Sie das für bare Münze genommen, was er gesagt hat?

Wilhelm Grafl: Eigentlich schon, ja. Bis zum 14. Juli. Ja.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Jetzt im Nachhinein betrachtet. Wenn Sie früher Anhaltspunkte gehabt hätten, für Unregelmäßigkeiten, die der Vorstand, insbesondere der Herr Pucher in der Bank begangen hat, was hätten Sie denn dann als Aufsichtsratsvorsitzender anders gemacht?

Wilhelm Grafl: Ja, wir hätten ganz kritisch nachgefragt. Oder wenn wir vom Whistleblower etwas gewusst hätten zum Beispiel, dann wären wir aktiv geworden.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Wie?

Wilhelm Grafl: Ja, wir hätten den zur Rede gestellt, den Vorstand, und Erklärungen haben wollen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Und dann hätte er Ihnen wieder etwas vorgesagt.

Wilhelm Grafl: So einfach wäre das, glaube ich, nicht gewesen. Da wären wir schon hartnäckiger gewesen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Sie meinen rückwirkend, Sie hätten nichts anderes machen können, als das, was Sie getan haben?

Wilhelm Grafl: Also, ich habe schon mit ein Paar geredet, die mit ihm zu tun gehabt haben, die haben gesagt, 99 Prozent täten es wieder so machen.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Na Gott sei Dank gibt es die Gelegenheit nicht mehr.

Wilhelm Grafl: Ja, Gott sei Dank.

Verfahrensrichter Dr. Walter Pilgermair: Danke für diese Antworten.

Vorsitzende Verena Dunst: Ja, vielen Dank Herr Verfahrensrichter. Noch einmal, ich darf mich bei Ihnen allen, meine Damen und Herren Abgeordneten, die Sie heute Fragen gestellt haben, bedanken.

Wir sind mit der Befragung vom Herrn Grafl fertig. Herr Grafl, vielen Dank - Sie haben versucht, heute alles, was Sie festgestellt haben, an uns weiterzugeben. Ich darf daher nicht nur die Befragung, sondern ich darf den Untersuchungsausschuss für heute beenden.